# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt
## für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 43 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 24. Oktober 1930. 11. Jahrgang

 

# Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für das Jahr 1931.

Zwölfter Jahrgang. Herausgegeben vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen. Poznań-Posen 1931. Verlag Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen. Preis 2,40 zł.

Der Landwirtschaftliche Kalender für Polen will mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage, in der sich die Landwirtschaft befindet, noch mehr als bisher zu einem Berater in allen Lebensfragen werden. Im Anschluß an das Kalendarium berichtet uns zunächst der Kalendermann nochmals kurz über die wichtigsten Ereignisse und Vorfälle des laufenden Jahres in Polen und im Ausland. Aus dem nächsten Abschnitt „Kirche, Erziehung und Beruf" heben wir einen längeren Artikel über das Bekenntnis von Augsburg, das in diesem Jahr sein 400-jähriges Jubiläum feiern durfte, sowie einen für unsern Nachwuchs äußerst wichtigen Artikel „Soll unser Sohn ein Handwerk erlernen?" hervor. Kein Landwirt, dessen Sohn vor der Frage der Berufswahl steht, sollte es versäumen, diesen Artikel zu lesen. Im nächsten Abschnitt sind einige Beispiele von den Deutschen und ihrer Arbeit in Polen in Wort und Schrift dargestellt. Da ist es zunächst die ehrwürdige Stadt Thorn, die auf ihr 700-jähriges Bestehen im nächsten Jahr zurückblicken wird und die bis zum heutigen Tage noch viele Beweise deutscher Kulturarbeit in sich trägt. Auch das farbige Titelbild, die alte Jakobskirche in Thorn, zeigt uns ein solches Denkmal deutscher Kunst und deutschen Fleißes. Im nächsten Artikel wird uns die segensreiche Kulturarbeit eines deutschen Mannes auf polnischem Boden, des Freiherrn von Schroetter, geschildert. Aus dem Abschnitt „für die Hausfrau und Mutter" möchten wir nur den Artikel: „Die Not der Bäuerin und ihre Folgen" hervorheben, der auch für uns sehr an Bedeutung gewinnen kann, wenn die Wirtschaftsnot weiter anhält oder sich gar noch verschärft. Der nächste Artikel „Bevor der Arzt kommt" kann viel Schaden verhüten, wenn die dort empfohlenen Maßnahmen, die bei Unglücksfällen getroffen werden sollen, auch befolgt werden. Der Abschnitt „Unsere Brüder in fremden Ländern" führt uns nochmals ein deutsches Kulturgebiet vor Augen. Es ist dies die deutsche Sprachinsel Gottschee, die heute zu Jugoslawien gehört und in diesem Jahr das Fest ihres 600-jährigen Bestehens feierte. Wir erfahren in diesem Abschnitt ferner von der unermüdlichen und segensreichen Arbeit einer deutschen Frau, namens Marie Gallison, in Amerika, sowie von dem Schaffen des deutschen Feldherrn Friedrich Wilhelm von Steuben, der sich u. a. auch um die Organisierung des amerikanischen Heeres und im Freiheitskriege der Vereinigten Staaten ungeheure Verdienste erworben hat und dessen 200-jähriger Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wurde. Aus dem Abschnitt „Land- und Volkswirtschaft" heben wir zunächst einen längeren Bericht über die Tätigkeit des Verbandes deutscher Genossenschaften im Jahre 1930 hervor. Ferner dürfte unsere Landwirtschaft auch die Entwicklung der hiesigen genossenschaftlichen Warenzentrale, der Landw. Hauptgesellschaft interessieren, die bereits auf eine 30-jährige fruchtbare Tätigkeit zurückblicken kann. Überaus wichtig ist auch der Artikel „Der Erbgang auf dem Lande" aus dem jeder Landwirt sehr wertvolle Ratschläge über die zweckmäßigste Art der Wirtschaftsübergabe und Vererbung entnehmen wird. Mit zeitgemäßen Fragen beschäftigt sich der nächste Artikel: „Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Produktionsmittel und ihre Auswirkung auf die Betriebsführung". An Hand von reichem Zahlenmaterial können wir hier die Preisentwicklung für die erwähnten Artikel seit dem Kriege beobachten und aus ihm Schlußfolgerungen auf unsere weitere Wirtschaftsgestaltung ziehen.

Der unterhaltende Teil beginnt mit einem Auszug aus dem sehr lesenswerten Werk „Hinter Pflug und Schraubstock" von dem Begründer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Max von Eyth und ist betitelt: „Das Wettpflügen". Schon diese Überschrift dürfte für jeden Landwirt einen Anreiz bilden, sich mit dem Inhalt vertraut zu machen. Im nächsten Reisebericht schildert uns Professor Dr. Dyhrenfurth, der Leiter der diesjährigen Himalaja-Expedition, die Schwierigkeiten, die sich für die Expedition bei der Bezwingung des Jonsong-Peak ergeben haben, sehr naturgetreu und fesselnd. Auch die weiteren sehr gut gewählten Erzählungen wie „U-Boot im Fegefeuer" von E. Frhr. von Spiegel, „Hausfriedensbruch" von Herman Löns, „Das erfüllte Versprechen" von Hans Grimm und noch andere werden viel Anklang bei dem Leser finden. Die Jugend ist mit kurzen Erzählungen und Märchen, Kinderspielen und Bastelarbeiten bedacht. Der letzte Abschnitt „Kurze Übersichten" enthält zunächst ein Verzeichnis der hier bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen und Genossenschaftsverbände, der deutschen Konsulate, ferner kurze Abhandlungen über einen Pachtvertrag für ein Landgut, über Gewährleistungen bei Viehmängeln, über die Einkommensteuer der nichtbuchführenden Landwirte und über Sozialversicherungen wie Invaliden- und Krankenkassenversicherungen, die noch durch übersichtliche Tabellen ergänzt sind. Allerhand wissenswertes Tabellenmaterial, von dem wir hier nur den Düngerstern, die Jagdzeiten, den Posttarif hervorheben möchten, schließen den Textteil des Kalenders. Im Anzeigenteil machen wir noch auf allerhand humoristische Mitteilungen, kurze Erzählungen und Rätsel aufmerksam und im Anhang auf das Jahrmarktverzeichnis. Dem Kalender selbst ist wiederum ein recht geschmackvoller Wandkalender beigefügt und der gesamte Text ist mit sehr reichem Bildermaterial geschmückt. Der Kalender wird nicht nur viel Freude bereiten, sondern auch jedem Leser sehr viel Nutzen bringen.

## Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

### Maßnahmen vor, bei und nach dem Streuen der künstlichen Düngemittel.

Vor dem Streuen erfahren die künstlichen Düngemittel leider oft eine recht unachtsame Behandlung. Vor allem sollen sie sämtlich trocken gelagert werden. Dazu gehört nicht nur ein trockener Luftraum, sondern auch ein trockener Fußboden; denn die Salze und kalkhaltigen Dünger ziehen die Feuchtigkeit aus jeder Richtung an. Hat man das nicht verhütet, so wird der Dünger stückig.

Dem Kalkstickstoff droht das auch in einem sonst einwandfreien Raum, wenn man ihn längere Zeit unbedeckt liegenläßt. Er soll mindestens mit Säcken zugedeckt werden. Vorzuziehen ist es aber, Schichten von Thomasmehl dazwischen zu schieben und den Kalkstickstoff auch mit einer solchen Schicht nach außen abzuschließen. Kalkstickstoff darf ferner nicht in Säcken stehenbleiben; denn er dehnt sich aus, wenn er Feuchtigkeit an sich gezogen hat. Da er dabei mehr Raum einnimmt, platzen die Säcke.

Ist nun ein Dünger beim Lagern doch stückig geworden, so sollte er vor dem Streuen wieder feingestoßen werden. Bei allen Salzen wäre das leicht möglich; kalkhaltige Düngemittel bieten allerdings mehr Widerstand. Vermeidung jeglicher Stückenbildung und gleichmäßiges Ausstreuen sind von der allergrößten Wichtigkeit. Nur dadurch wird eine gleichmäßige Wirkung erzielt und allzu starkes Treiben oder andererseits eine Schädigung der Pflanzen vermieden. Will man künstlichen Dünger in Düngerschuppen oder auf der Scheunentenne umschaufeln lassen, so warte man dazu trockenes Wetter ab, zumal man wegen des Stäubens Fenster oder Tür bei dieser Arbeit offenhalten muß. Wird das versäumt, so kann der Staub von manchen Düngerarten gefährliche Reizungen der Schleimhäute der Atmungsorgane und bei tieferem Eindringen in letztere sogar tödliche Entzündungen bzw. Vergiftungen hervorrufen. Dabei ist wiederum bei Kalkstickstoff ganz besondere Vorsicht geboten.

Beim Ausstreuen ist, wie schon angedeutet, für größte Gleichmäßigkeit Sorge zu tragen. Wird der Dünger mit der Hand gestreut, so muß der Betreffende darin ebenso geübt sein wie einst der Sämann. Auf gutes Handsäen waren einst die Landwirte sehr stolz und wußten auch eine Hilfskraft mit dieser Fertigkeit zu schätzen. Aber wie man seinerzeit erkannt hat, daß keine Handsaat so gleichmäßig ausfällt wie Maschinensaat, insbesondere wenn nicht völlig windstilles Wetter herrscht, so gilt das auch vom Düngerstreuen. Eine gute Düngerstreumaschine wird in der gleichmäßigen Verteilung des Düngers von keiner menschlichen Geschicklichkeit erreicht. Bei sehr fein gemahlenem trockenen Dünger, wie Kalk und Kalkstickstoff, gewinnt allerdings der Wind auch noch Einwirkung auf den mit der Maschine gestreuten Düngerstaub, indem er ihn beim Ausfallen forttreibt. Aber das kann man durch herabhängende Säcke verhüten. Beim Maschinenstreuen ist auch eine Anfeuchtung des trockenen Düngers der eine Vermischung mit anderem Dünger oder mit Erde nicht nötig und nicht einmal angebracht. Beim Handstreuen dagegen ist das beliebt, verursacht aber Zeitverlust und Mehrarbeit und kann unter Umständen die Gleichmäßigkeit beeinträchtigen.

Das Einbringen des künstlichen Düngers geschieht — mit Ausnahme der Kopfdünger — jetzt fast nur noch durch tiefes Eineggen oder durch den Kultivator oder Grubber, und zwar selbst beim Kalk. Der Dünger soll zwar innig mit der Erde vermischt werden. Deshalb wird jene Arbeit unter Umständen mehrmals oder mit verschiedenen Geräten nacheinander vorgenommen, aber mit dem Einpflügen des Düngers — selbst in flacher Furche — ist es vorbei. Hierbei würde auch keine Gleichmäßigkeit erzielt werden; denn der Dünger käme ebenso wie die Erde in den Pflugfurchen in Streifen zu liegen. Immerhin kann aber das Unterbringen des künstlichen Düngers je nach Bodenart und Witterung noch etwas unterschiedlich gehandhabt werden. Muß ein Dünger bis zur Wirksamkeit noch eine oder mehrere Umsetzungen durchmachen, wie Harnstoff, Ammoniak und Kalkstickstoff, so ist dazu — außer Wärme — Feuchtigkeit notwendig. Ist diese in der obersten Schicht nicht mehr vorhanden, so sind die Düngemittel etwas tiefer einzubringen. Den Acker aber vor dem Düngerstreuen erst noch rühren zu wollen, um eine größere Frische an der Oberfläche zu bekommen, wäre auf leichtem Boden nicht angebracht, da er dann unnötig viel Feuchtigkeit an die Luft abgibt. Dabei würde man große Verschwendung mit dem wichtigsten Element des leichten Bodens treiben, welches in seinem Wassergehalt zu erblicken ist. Auf bindigen, plötzlich stark abgetrockneten Böden dagegen bringt man gern vorher noch etwas frische Erde heraus. Für das Bedecken bzw. Nichtbedecken der Kopfdünger ist nicht der Dünger entscheidend, sondern die Saat, auf die er gestreut wird. Während z. B. Winterweizen das Eggen im Frühjahr gut verträgt, womit der Kopfdünger zugleich untergebracht werden kann, ist das bei Roggen nur möglich, wenn er früh gesät ist und nicht auf zu lockerem Boden steht, da man sonst die Wurzeln zu sehr beschädigen würde.

Sch.-Ro.

### Wie baue ich mir selbst einen Kleinsilo?

**Sehr viele Betriebe können ohne bedeutende Auslagen sich selbst in arbeitsärmeren Wochen einen Kleinsilo bauen. Von ausschlaggebender Bedeutung ist für die Konstruktion zunächst die gewünschte oder notwendige Größe. Bei 150 Futtertagen genügt z. B. ein Silo von 20 Kubikmeter Inhalt für vier Kühe, wenn diese eine Tagesration von 50 Pfd. Silage erhalten.**

Ob ein Silo rund oder rechteckig gebaut wird, ist ziemlich belanglos. Auch das Herstellungsmaterial ist ziemlich belanglos, obschon ich persönlich dem Eisenbetonsilo unbedingt den Vorzug geben möchte, wegen seiner besseren Stabilität sowohl als auch wegen seiner Wasserdichte und Gasdichte — Gasdichtigkeit ist unbedingte Voraussetzung für das Gelingen der Silage.

Ein Silo, den sich jeder selbst bauen kann, ist der Eisenbetonsilo. Betonplatten oder Kies, auch gewaschener Bachkies, findet sich wohl allerorts. Hieraus wird die Betonmasse

hergestellt im Mischungsverhältnis 1:8, d. h. auf 8 Teile Splitt usw. kommt ein Teil Zement. Die Sohle soll zirka 20 Zentimeter stark sein, die Außenwände 25 bis 35 Zentimeter. Jedoch empfiehlt es sich, sowohl senkrecht als waagerecht Rundeisenstäbe von etwa 5 Millimeter Dicke einzulegen. Außen und innen erhält der Beton einen glatten Zementanstrich, der innen mit einem Siloanstrich zu versehen ist, damit die entstehenden Säuren den Zement nicht angreifen. Zweckmäßig wegen der Füllung ist es, wo eben durchführbar, den Silo einige Meter in den Boden zu verlegen.

Wenn das Gelände es gestattet, baut man auf dem Boden ein Tonrohr ein, um den Silo besser ausspülen zu können. Durch das Tonrohr darf auf keinen Fall Luft in den Silo einziehen können, deshalb muß dieses gehörig mit Lehm oder toniger Erde abgedeckt und verstopft werden.

Um den Silo vor Eindringen von Schnee und Regen zu schützen, legt man über den Silo einen leichten, stets abnehmbaren Deckel, eventuell aus mehreren Teilen bestehend. Leichteste Konstruktion aus Holz genügt. Als Abschluß empfiehlt sich Asphalt oder besser noch Ruberoid.

Der Betonsilo hat unstreitig den Vorzug, weil er billig und von jedem praktisch veranlagten Landwirt oder vom Dorfmaurer herzustellen ist.

P. Alberich, Abtei Marienstatt.

## Zur Verfütterung von Roggen.

Roggen kann an Pferde in geschrotetem Zustande bis zu einem Drittel der Hafergabe verfüttert werden. Die bei der Roggenverfütterung häufig gemachten schlechten Erfahrungen beruhen hauptsächlich auf Verunreinigungen des Roggens durch Unkrautsamen und auf Pflanzenkrankheiten, wie Mutterkorn u. a. Man sollte daher streng darauf achten, daß nur bestes und gesundes Korn verfüttert wird. Die Verfütterung gekochten Roggens an Pferde ist, wie jede Naßfütterung, nicht empfehlenswert, da hierdurch die Pferde unnötig aufgeschwemmt werden. Aus diesem Grunde ist auch, sofern es sich um reinen und gesunden Roggen handelt, das vielbeliebte Einquellen des Roggens zu verwerfen. Da die in dem Roggen enthaltene Stärke ein starkes Quellungsvermögen besitzt, ist der Roggen stets in geschrotetem Zustande zu verfüttern, anderenfalls leicht Koliken und sogar Magenzerreißungen eintreten können. Trocken verfütterter Roggen verleiht den Tieren kernige und trockene Muskeln. Gut bewährt haben sich auch kleine Roggengaben bei heruntergekommenen Pferden, trägen Hengsten und bei milcharmen Stuten.

An Milchvieh kann Roggen in Mengen bis zu 3 Kilogramm in geschrotenem Zustande verfüttert werden. Roggen beeinflußt bei geeigneter Mischung mit anderen Futtermitteln günstig die Milchbildung wie auch den Fettgehalt der Milch. Da Roggen verhältnismäßig wenig Eiweiß, aber viele leicht verdauliche Kohlehydrate enthält, wird man ihn bei der Verfütterung an Milchvieh hauptsächlich dazu benutzen, die im Grundfutter fehlenden Kohlehydrate zu ersetzen. Als Leistungsfutter eignet sich Roggen jedoch nicht, da das Kilogramm verdauliches Eiweiß im Roggen im Verhältnis zu den hochprozentigen Oelkuchen zu teuer ist. Auch bei Jungvieh ist eine Zufütterung von Roggen angebracht. Man kann mit der Verfütterung von Roggenschrot in Mengen von 0,5 Kilogramm je Tier und Tag beginnen, wenn die Tiere 1—1½ Monate alt sind.

Am besten wird Roggen jedoch bei der Verfütterung an Schweine verwertet. Hinsichtlich seiner Verdaulichkeit steht er zwischen Mais und Gerste. Die Ansicht, daß die Schweine durch Verfütterung von Roggen steif werden, ist irrig, sofern genügende Mengen phosphor- und kohlensaurer Kalk zugeführt werden. Da Roggen einen strengen Geschmack hat, muß man die Schweine erst allmählich daran gewöhnen. Man verfüttert daher Roggen bei der Getreidemast am besten im Gemisch mit Gerste, und zwar zu Beginn der Mast im Verhältnis 1 : 3. Im zweiten Monat der Mast ist das Verhältnis von Roggen zu Gerste 1 : 2 und vom dritten Monat bis zum Ende der Mast 1 : 1. Bei der Kartoffelmast ist die Verfütterung von Roggen einfacher. Die Schweine erhalten von Beginn bis Ende der Mast neben Kartoffeln bis zur vollen Sättigung 700 Gramm Getreideschrot und 300 Gramm Eiweißfutter. Die ganzen 700 Gramm Getreideschrot können als Roggen verfüttert werden. Der strenge Geschmack wirkt hier appetitanregend. Zuchtschweine (Sauen und Ferkel) können Roggen bis ein Drittel der Gesamtkraftfuttergabe erhalten. H. Gamp.

## Die billige und gesunde Aufzucht der Ferkel.

In der Ferkelaufzucht ist zunächst die Fütterung von der größten Bedeutung. Wir müssen darauf bedacht sein, die Ferkel so aufzuziehen, daß es möglichst billig kommt und zugleich ein günstiges Gedeihen der kleinen Tiere sichergestellt ist.

Das Ferkelfutter muß in erster Linie eiweißreich sein und dann auch in der den kleinen Tieren bekömmlichsten Form gereicht werden. Verkehrt ist es, wenn man Mehle, Brot und Kartoffeln mit Wasser und Milch als Suppen verabreicht. Mehle und Kartoffeln sind zwar reich an Stärke, enthalten aber ganz wenig Eiweiß. Die kleinen eiweißhungrigen Ferkel leiden da an Eiweißmangel. Außerdem geht solch ein wässeriges Futter sehr rasch durch den Darmkanal hindurch und werden die Nährstoffe weniger verdaut. Das beste Futter für die Ferkel ist die Milch der Mutter. Die Ferkel sollten 10 Wochen lang saugen dürfen. Das hat für das Muttertier und für die Ferkel keinerlei Nachteile, auch wenn das Muttertier inzwischen wieder gedeckt worden ist. Die Muttermilch ist das billigste und das bekömmlichste Futter für die kleinen Tiere. Von der dritten Woche ab kann eine Beifütterung erfolgen. Wenn Kuhmilch gefüttert werden soll, dann muß man diese zuerst kochen und sie dann in warmem Zustande, öfter am Tage in kleinen Mengen verabreichen. Erst hierauf können dann noch etwas Gersten- und Weizenschrot, später auch Kartoffeln in den Barren gegeben werden. Jedoch ist es für die Milch eigentlich zu schade. Man kann sie ersetzen durch folgende Futtermischung: 20 Kg. Gerstenschrot, 2 Kg. Fischmehl, 3 Kg. Trockenhefe, 200 Gramm Schlämmkreide. Die Ferkel erhalten nun drei Wochen lang nur die Muttermilch. Von da ab wird das erwähnte Beifutter zu einem steifen Brei mit Wasser angerührt und dreimal täglich in kleinen Trögen verabreicht. Vorher schon müssen die Ferkel ihren Durst mit frischem Wasser gelöscht haben. Die Ferkel gedeihen dabei sehr gut. Das Ferkelfutter muß so gereicht werden, daß es die Muttersau nicht wegfressen kann. Deshalb ist es zweckmäßig, neben der eigentlichen Bucht, in der das Muttertier sich aufhält, noch eine besondere Ferkelbucht zu haben, in die die Ferkel herausschlüpfen und dann fressen können. Ist eine Ferkelbucht nicht vorhanden, dann muß man das Mutterschwein heraustreiben, wenn die Ferkel gefüttert werden.

Den Absatzferkeln reicht man im Sommer folgende Futtermischungen: 10 Kg. Gerstenschrot, 10 Kg. Maisschrot oder statt Maisschrot 40 Kg. Kartoffeln, 3 Kg. Trockenhefe, 2 Kg. Fischmehl und 200 Gr. Schlämmkreide. Daneben erhalten die Tiere noch dreimal täglich Grünfutter oder kommen einige Stunden auf eine nahe gelegene Weide. Im Winter, wo es viele und gute Kartoffeln gibt, wird den Absatzferkeln folgende Futtermischung zusammengestellt: 1 Kg. Gerstenschrot, 4 Kg. Kartoffeln, 200 Gr. Trockenhefe, 200 Gr. Fischmehl und 50 Gramm Schlämmkreide.

Neben einer zweckmäßigen Ernährung verlangen die kleinen Tiere aber auch sonst noch eine gute Haltung und Pflege. Die Ferkel dürfen gleich von der Geburt an nur gutes, kurz geschnittenes Stroh als Einstreu erhalten. Verdorbenes Stroh ist unter allen Umständen

zu vermeiden, damit die am Boden atmenden kleinen Tierchen keine schlechte Luft einatmen müssen. Um Verluste an Ferkeln zu vermeiden, ist es ratsam, sie in den ersten drei Nächten getrennt von der Muttersau in einem geräumigen Korbe aufzubewahren. Nur zum Saugen dürfen sie zur Mutter gebracht werden. Gibt eine Sau zu wenig Milch oder gar keine, dann ist es sehr günstig, wenn gerade auch ein anderes Muttertier mit weniger Ferkeln da ist. In diesem Falle kann man eine Kindesunterschiebung vornehmen und so die gefährdeten Ferkel retten. Ist die Milchbildung des Muttertieres eine günstige, so zeigen die Ferkel ein rundes, glattes Aussehen. Die Haut erscheint rosig. Wenn aber die Muttermilch nicht ausreichend ist, so wird bei den kleinen Tieren das Haar struppig, die Haut bekommt eine dunklere Färbung und Falten. Kümmerer wird man am besten rechtzeitig beseitigen. Die scharfen Eck- und Backenzähne, die die Ferkel bei der Geburt schon haben, sind zweckmäßig mit einer besonderen Zange abzuzwicken. Es wird das in vielen Zuchten mit Erfolg durchgeführt. Irgendein Nachteil für die kleinen Tiere konnte nicht beobachtet werden. Bei männlichen Ferkeln, die nicht zur Fortpflanzung verwendet werden sollen, ist die Kastration rechtzeitig vorzunehmen. Dadurch werden sie ruhiger und können nun mit den weiblichen Tieren gemeinsam gemästet werden. Die Kastration der männlichen Tiere erfolgt am besten mit einem Alter von 6—8 Wochen.

Wenn die Ferkel erst nach einer Säugezeit von 8—10 Wochen von der Sau getrennt werden, so bereitet das Absetzen keine Schwierigkeiten mehr. Die Fütterung soll bis zur 14. Woche dreimal täglich vorgenommen werden. Von da ab genügt dann ein zweimaliges Füttern. Als Einstreu muß auch für die Absatzferkel nur gutes Stroh verwendet werden, damit die am Boden atmenden Tiere immer gesunde Luft haben. Die Einstreu ist reichlich zu bemessen. Gesunde Luft und Bewegung ist von hervorragender Bedeutung für ein günstiges Gedeihen der Tiere. Sie müssen daher nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter Auslauf erhalten. Für ein gutes Gedeihen der Absatzferkel sind Holzställe am besten geeignet, an die sich unmittelbare Ausläufe anschließen. So können die Ferkel nach Belieben entweder im Stall oder im Auslauf verbleiben. Krankheiten und Verluste treten dann viel weniger auf.

Ein langes Saugenlassen, ein einfach zu reichendes Beifutter, sowie Bewegung und gute Luft in gesunden Stallungen und Ausläufen sind die drei wichtigsten Gebote der Ferkelaufzucht. K. Görlich.

## Nutzung junger Kühe.

Herbstkalbinnen, d. h. Kalbinnen (Stärken, Färsen), die im Herbst das erstemal zum Kalben kommen, sind oftmals zu jung. Der Landwirt hat im Herbst, wenn viele alte Kühe in der Milch nachlassen, die neu hinzukommenden Milcherinnen am nötigsten und neigt deshalb dazu, manche Jungtiere, wenn es nicht anders paßt, zu früh decken zu lassen. Das ist aber schon vielen Tieren zum Verderben geworden. Entweder nahmen sie an einer zu schweren Geburt Schaden und mußten vielleicht getötet werden, oder sie blieben klein und unansehnlich und brachten ihr Leben lang schwächliche Kälber zur Welt, wenn sie nicht vorzeitig die Tuberkulose dahinraffte. Man sollte sich also nicht von einem vorübergehenden Vorteil zu solcher Voreiligkeit verleiten lassen, nach der man später um so größere Verluste einzustecken hat. Ist das Unglück aber einmal geschehen, so heißt es, das junge Muttertier möglichst bei Kräften zu erhalten. Man folgere nicht etwa aus einer verhältnismäßig hohen Literzahl, daß das Tier doch wohl Kraft genug haben muß. Die Milchergiebigkeit entspringt mehr der besonderen Veranlagung hierzu und ist außerdem auf den frühen mechanischen Reiz des Euters zurückzuführen. Dabei kann aber eine große Körperschwäche vorhanden sein. Da es nun aber gerade auf die Milchmenge ankommt, so lasse man das Tier eine Zeitlang ruhig wie die anderen Tiere fortmelken, füttere jedoch sehr kräftig, und zwar nicht nur mit Kleie und Futtermehlen, sondern auch mit Schrot. Ferner darf man diese Kalbin nicht schon wieder bei der ersten Brunst decken lassen, sondern überschlage mehrere solcher Perioden. Jungtiere nehmen auch nach längerer Unterbrechung noch leicht auf. Man kann also gut 3 oder 4 Monate warten, bis man die Kalbin wieder zum Bullen läßt. Ist die Milchnot durch das Abkalben anderer Kühe wieder behoben, so schone man nun das junge Tier, indem man es vielleicht nur noch einmal täglich melken läßt. Zuletzt muß es auf lange Zeit ganz trocken stehen. So besteht die Hoffnung, daß es sich noch zu einer kräftigen Kuh auswächst. —ab—

## Hat der Landwirt Interesse an der Teichwirtschaft?

Von jeher ist der Landwirt gezwungen gewesen, in Zeiten schwerer Not sich nach neuen Gelegenheiten, sein Einkommen aufzubessern, umzutun. Kleinere und größere Erwerbszweige, einträgliche und weniger gewinnbringende Haupt- oder Nebenbeschäftigung erprobte man. Viele wurden beibehalten, manche wieder verworfen. Ich erinnere nur an die Einführung des Rübenbaues, an den Anbau von Gemüse in verkehrstechnisch erschlossenen und günstig gelegenen Gegenden, an den Obstbau und schließlich auch an die Bienenzucht (wenn auch nur an bescheidenen Nebenerwerb!). In neuerer und neuester Zeit spricht man gern von Geflügel- und Pelztierfarmen.

Nur von der Fischzucht will man im allgemeinen noch verhältnismäßig wenig wissen, obwohl dieser Erwerbszweig in manchen Gegenden — besonders handelt es sich um die Aufzucht der Karpfen — schon seit alten Zeiten bekannt ist. Bessere Zeiten in der Landwirtschaft, teilweise die Konkurrenz des Auslandes trugen in vielen Gegenden zu arger Vernachlässigung bei. Die Konkurrenz ist noch da, ja zum Teil ist sogar der Schutz durch Einfuhrzölle vermindert worden. Aber wir haben heute Methoden, die es uns bei einiger Mühe möglich sein lassen, erfolgreich mit dem Auslande zu konkurrieren.

Es gibt auch unter den Landwirten so manche, die von der künstlichen Fischzucht abraten; das sind wohl meist die, die auf dem Gebiete Mißerfolge hatten, an denen sie sich bei einiger Einsicht die Schuld selbst zuschreiben würden. Man hält in gewissen Kreisen die Fischzucht für etwas sehr Schweres; sie ist aber nicht schwerer — eher leichter — zu erlernen, als jeder andere Zweig der Landwirtschaft.

Man spricht so oft von „künstlicher" Fischzucht. Warum eigentlich? Die Fischzucht fordert nicht mehr Verständnis, dabei aber weniger Arbeit als die übrige landwirtschaftliche Tierzucht. Und dabei wird es keinem Landwirt einfallen, etwa von künstlicher Rindvieh- oder Schweinezucht zu sprechen. Besonders einfach erscheint die Fischzucht schon deswegen, weil der Fischteich dem Fisch nicht nur Stall, sondern auch zugleich Weide ist. Um Irrtümer zu vermeiden soll gesagt sein, daß trotz der Einfachheit die Betriebsweise wie bei jedem anderen landwirtschaftlichen Zweige erlernt werden muß.

Der Landwirt ist nicht nur im eigenen, sondern vor allem auch im volkswirtschaftlichen Interesse einfach verpflichtet, aus seinem Besitz soviel Nahrung zu schaffen, wie es ihm mit Gewinn möglich ist. Und hierzu dient auch die Fischzucht, zumal in einer Zeit, in der der Fischbestand in öffentlichen Gewässern und damit die Wildfischerei infolge zunehmenden Verkehrs und der Verunreinigung der Flußläufe durch Industrieanlagen und die Abwässer reichbewohnter Städte immer mehr abnimmt.

Besonders vorteilhaft erscheint die Fischzucht dort, wo minderwertige Ländereien zu geringen Erträgen im Landbau führen. Womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß etwa auf jedem minderwertigen Boden hochwertige Teiche errichtet werden können. Doch sind hier entschieden

höhere Renten durch geeignete Verbesserung und Düngung des zum Teichboden gewordenen Landes sicherer, leichter und auf weniger kostspieligem Wege zu erreichen als im reinen Landbau.

Allgemein gültige Zahlen für die Erträge der Fischzucht anzugeben, ist nicht leicht möglich. Die schlechtesten (wohlgemerkt!) Teiche bringen immer noch einen Reingewinn von etwa 120 Mark auf das Hektar; der Gewinn steigert sich je nach Güte auf 500 Mark und mehr.

Und zum Schluß noch eins: Gerade die Landwirtschaften mit viel schlechtem (Sand-)Boden können ihre Aecker durch Anbau der Lupine verbessern. Und für dies eigene Erzeugnis haben sie bei dem Fütterungsbetriebe in ihren Teichen die allerbeste Verwertung. Esha.

## Der Hund auf der Hasenjagd.

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

Hasenjagd! Welches Jägers Herz erfüllt nicht dieses Wort mit Freude. Bildet doch die Hasenjagd mit den ergiebigsten Teil auch der hiesigen Niederjagd. Auch ist der Hase wahrlich „einen Schuß Pulver wert". Und dann ist die Hasenjagd abwechselungsreich. Denn auf die verschiedenste Art und Weise kann sie ausgeübt werden, sie kann verbunden werden mit anderen Jagden, z. B. der Hühnerjagd, sie bildet den Kern der so beliebten Treibjagd mit ihrem Dusel und ihrem Pech mit ihrem Humor, mit ihrem Witz.

Der Hund ist des Jägers treuester Helfer und Freund. Welche Arbeitsleistung ist ihm bei der Hasenjagd zugeteilt? Daß er hier wirken und arbeiten kann, daß er auch hier leistet, was kein anderes Lebewesen zu leisten imstande ist, dürfte von vornherein klar sein. Seine Fähigkeiten auch auf diesem Gebiete nach allen Richtungen hin auszunützen, muß das wirtschaftlich sanktionierte Bestreben des Jägers sein.

Gar mannigfaltiger Natur ist die Hasenjagd in unserem Vaterlande. Wenn wir von der Hetzjagd durch Hunde absehen, und nur die Aufgabe unseres Hühnerhundes im Dienste der Hasenjagd betrachten, so kommt hier der Anstand, die Suche in Feld und Wald und die Treibjagd im kleinen und großen Maßstabe in Betracht.

Der Anstand verlangt vom Jäger, daß er spät abends und früh morgens am Rande des Holzes sich verbirgt, um den ausrückenden und einrückenden Mümmelmann mit wohlgezieltem Schusse zu begrüßen. Gewöhnlich läßt man dabei den Hund zuhause. Und dennoch würde er dem Weidmanne große Dienste erweisen. Denn trotzdem man sich vornimmt, auf dem Anstande nur dann zu schießen, wenn man seines Schusses ganz sicher ist, werden doch infolge der Dunkelheit, infolge falscher Entfernungsschätzung oder infolge anderer Umstände öfters Wildstücke angeludert, die dann meist im Holze auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Viele Stücke würden gerettet werden, wenn man den Hund nachschicken könnte. Und so sollte sich der Waidmann daran gewöhnen, den gut abgerichteten Hund auch auf den Hasenanstand mitzunehmen, zumal der Jäger sich dabei auf dem Erdboden aufhält.

Bei der Suche ist der Hund naturgemäß unentbehrlich. Einmal darf er beim Stöbern nicht fehlen, denn nur selten wird im Feld und noch seltener im Wald der Jäger selbst einen Hasen herausstoßen. Gerade auf der Suche wird am meisten der vorzügliche Läufer angeschossen, und nur der Hund kann die Scharte dann wieder auswetzen. Ohne Hund sollte man überhaupt nicht auf die Hasensuche ausziehen. Im Walde ist er füglich noch unentbehrlicher, als auf freier Flur. Allerdings muß die Dressur des Hundes hier auf der Höhe stehen, so daß er nicht jedem aus dem Lager fahrenden Hasen nachfolgt, sondern den Schuß abwarten und bei einem notorischen Fehlen sich von der Fährte abpfeifen läßt.

Auch bei den Treibjagden leistet der Hund erkleckliche Dienste, zunächst einmal besonders bei der Suche auf angeschossenes Wild und beim Bringen. Auf jeden Fall sollte mindestens die Hälfte der Jäger auf eine Treibjagd Hunde mitnehmen, so daß jeder zweite Schütze einen Hund ins Feld stellen kann. Denn sehr oft wird der treue Begleiter des Jägers, der Hund, auf Treibjagden gebraucht. Nach dem Durchtreiben aber kann der Hund noch einmal den Plan „sauber machen", so daß mancher Drückeberger dann erst zum Vorschein kommt.

Auf der Hasenjagd sollte daher jeder Weidmann stets seinen Hund mitführen. Denn seine körperlichen und geistigen Eigenschaften können ihm effektiv wirtschaftlich helfen, seine seelischen aber stets viel Freude bereiten und ihn besonders bei Mißerfolgen aufheitern.

## Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

## Düngung des Gemüsegartens im Herbst.

Immer und immer wieder wird nicht nur von Anfängern, sondern auch von älteren Gartenbesitzern, die gern alles auf die lange Bank schieben, der Fehler gemacht, ihren Garten im Herbst nicht zu bearbeiten und zu düngen. Sie möchten auch gern Frühgemüse jeder Art ernten, und zwar so zeitig wie irgend möglich, sehen neidisch auf diejenigen, die anscheinend mehr Glück haben als sie, können sich jedoch nicht entschließen, die Arbeit in Angriff zu nehmen.

Jeder, der da säen und ernten will, muß sich klar machen, daß die Pflanzen mit ihren zarten Wurzeln unmöglich in einem Boden gedeihen können, der den ganzen Winter so liegen blieb, wie er bei der Ernte verlassen worden ist. Er konnte nicht durchlüften, nicht durchfrieren, konnte damit nicht leicht und locker werden. Im Frühjahr ist der Boden feucht. Wird er, kurz bevor gepflanzt werden soll, umgegraben, liegt er klumpig und schwer da, wenig dazu geeignet, das Fortkommen der jungen, zarten Pflanzen zu begünstigen. Auch den Düngemitteln wurde nicht Gelegenheit gegeben, sich dem Boden mitzuteilen. Fehl im Frühjahr die notwendige Feuchtigkeit in Gestalt der alles durchdringenden Frühlingsregen, schaden die frischumgearbeiteten Düngemittel den Pflanzen mehr mit ihrer Schärfe, als daß sie ihnen nützen.

Ist die Ernte beendet, muß das Land umgearbeitet werden. So liegt es in großen Schollen da, und der Frost kann seine Arbeit tun. Die aufgeworfenen Schollen durchfrieren dann tüchtig, zerfallen, werden leicht und locker. Schon im Herbst ist zu überlegen, an welche Plätze ungefähr dieses und jenes Gemüse im nächsten Jahre angepflanzt werden soll. Nach diesem Plan ist dann im Herbst auch gleich die Düngung vorzunehmen. So wird es möglich, daß sowohl der natürliche, wie künstliche Dünger, begünstigt durch die Feuchtigkeit des Winters, sich gut auflösen, den Boden mit seiner Kraft durchdringen und ihn so für die Pflanzungen des nächsten Frühjahrs nährstoffreich machen kann.

M. Schneider.

## Der Gänsezuchtstamm.

In den Fällen, wo für die Zucht ein Ganter beschafft werden muß, sehe man sich schon beizeiten darnach um. Mit der Zusamenstellung des Zuchtstammes darf man nicht bis zur Paarungszeit warten, die meistens schon im Januar, manchmal auch bereits im Dezember einsetzt. Bis sich ein erst zur Paarungszeit eingestellter Ganter mit den Gänsen einläßt, kann es oft lange dauern, so daß die beste Zeit verstreicht und das erste, vielleicht auch das zweite Gelege gar nicht befruchtet wird. Mit dem Legen beginnen die Gänse gewöhnlich schon im Januar. Eine alte Bauernregel sagt: „Pauli Bekehr (25. Januar), Gans gib deine Eier her".

Von den in einer Landschaft in der Provinz Hannover einheimischen Diepholzer Gänsen, bei denen die Paarung schon im September und Oktober beginnt und dann im November und weiter im Verlauf des Winters Gössel erhalten werden, soll hier nicht die Rede sein. Es handelt sich hierbei um die Gewinnung von Gösseln,

die an Mastanstalten geliefert werden, von denen sie dann als Gänsemastküken hinausgehen. Ebenso wie in dem Diepolder Bezirk wird auch in einem Teil des benachbarten Oldenburg seit langer Zeit diese Anzucht von Gänseküken zur Mast betrieben.

Bei Gänsen dauert es manchmal zwei und drei Monate, bis sich ein neu in den Zuchtstamm eingestellter Ganter an die Gänse gewöhnt und eine Begattung erfolgt. In dem gewöhnlichen Verlauf der Gänsezucht wähle man deshalb den Zuchtstamm schon im Herbst aus, und man bekümmere sich, wo es erforderlich ist, schon um diese Zeit um die Beschaffung eines Ganters. Man nehme tunlichst keinen Ganter unter zwei Jahren. Mit einjährigen Gantern, namentlich wenn sie spät im Frühjahr ausgekommen sind, wird man nicht selten Enttäuschungen erleben. Auch die weiblichen Tiere erlangen erst im zweiten Jahr ihre volle Zuchtfähigkeit, obwohl einjährige weibliche Tiere bei genügend frühzeitiger Brut ohne Bedenken in den Zuchtstamm eingestellt werden können.

Da die Begattung vorwiegend auf dem Wasser geschieht, so wird man um so sicherer auf Erfolg rechnen können, wenn die Tiere Gelegenheit haben, auf einen Teich oder einen Wasserlauf zu kommen. Man rechnet auf einen Ganter in der Regel 3—4 Gänse. Manchmal werden auch 5 Gänse einem Ganter zugeteilt. Für ein gutes Zuchtergebnis ist es wichtig, daß den Tieren den ganzen Herbst hindurch bis zur Paarungszeit bei mäßigem Zufutter freier Auslauf auf guter Grasweide gewährt wird. Gegen Beginn der Legetätigkeit füttere man etwas besser, ohne aber Mastfutter zu geben. Eine Haferzulage ist in der Zeit der Paarung und der Legetätigkeit für den Zuchtstamm am Platze   Zollikofer.

## Hagebutten und ihre Verwendung im Haushalt.

„Hagebutten", auch Rosenäpfel genannt, sind die reifen Früchte der überall wild wachsenden Heckenrose. Die Früchte dürfen erst nach vollständiger Reife im Spätherbst, am besten, wenn sie schon von einem leichten Nachtfrost betroffen wurden, geerntet werden. Die Bestandteile der wohlschmeckenden Frucht enthalten außer Fruchtzucker noch Gummi-, Zitronen- und Apfelsäure. In der Küche sind die Hagebutten, sowohl in frischem wie in getrocknetem (gedörrtem) Zustande, gut zu allerlei wohlschmeckenden Speisen, sogar zur Bereitung eines likörähnlichen Weines, zu verwenden. Bei dem Trocknen der Beeren muß man darauf achten, daß ihre schöne rote Farbe erhalten bleibt, denn je mehr die Farbe bleibt, desto angenehmer ist der Geschmack. Besonders ist ferner darauf zu sehen, daß die Hagebutten vor dem Gebrauch in frischem Zustande sowie vor dem Trocknen gut ausgekratzt werden, den die Samenhaare kratzen und brennen auch noch nach dem Kochen auf der Zunge und im Hals. — Einige erprobte Rezepte für die Verwendung der Hagebutten folgen hier:

**Hagebutten-Soße:** ¼ Liter getrocknete Hagebutten werden gewaschen und geweicht, in ½ Liter Wasser langsam gargekocht, durch ein Sieb gestrichen und mit 1 Eßlöffel Zitronensaft und Zucker nach Belieben abgeschmeckt. Diese Soße wird zum Kochen gebracht und mit 10 Gramm Mondamin verdickt.

**Hagebutten-Suppe:** Eine ganz vorzügliche Suppe gibt diese Frucht. 250 Gramm Hagebutten werden gewaschen, in 2½ Liter Wasser einige Stunden geweicht mit demselben gargekocht und durch die Maschine getrieben. Hierauf wird die Suppe wieder zum Kochen gebracht, Zucker nach Geschmack darangetan und mit 60 Gramm Kartoffelmehl verdickt. Man bringt sie so zu Tisch, kann aber auch Einlauf, Nudeln oder Klößchen darin garkochen.

## Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

### Vereinskalender.

**Bezirk Posen I.**

Sprechstunden. Wreschen: Donnerstag, 30. 10., bei Haenisch. Kurnik: Donnerstag, 6. November, bei Brückner. Versammlungen. **Ldw. Verein Trzek.** Sonnabend, 25. 10., nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Fütterung, unter Berücksichtigung der wirtschaftseigenen Futtermittel". Die Mitglieder des Vereins Gowarzewo sind zu der Versammlung herzl. eingeladen. **Ldw. Verein Pudewitz.** Sonntag, 26. 10., nachm. 4 Uhr bei Loppe. Tagesordnung: 1. Einführung des neuen Vorstandes. 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski: „Fütterung, unter Berücksichtigung der wirtschaftseigenen Futtermittel". 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Anträge und Verschiedenes. **Ldw. Verein Kamionki.** Sonnabend, 1. 11., nachm. ½4 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über: „Wiesendüngung und Luzernebau". Der **Ldw. Verein Tarnowo** veranstaltet am Mittwoch, 5. 11., eine Obstausstellung unter Leitung des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Einlieferung des Obstes am 5. 11. morgens von 7—8½ Uhr. Eröffnung der Schau nachmittags 2½ Uhr durch den Vorsitzenden. Von 3—4 Uhr Packlehrstunde mit Erläuterungen von Frl. Saleßnik, von 4—5 Uhr Vortrag des Herrn Dir. Reissert. Schluß abends 7 Uhr. Anschließend an die Obstschau gemütliches Beisammensein mit Tanz. **Landw. Verein Ksiaż.** Sonnabend, 8. 11., nachm. 4 Uhr bei Bulinski. Vortrag des Herrn Dir. Reissert über: „Pflege der Obst- und Hausgärten, Sortenfrage". Auch das Erscheinen der Damen ist sehr erwünscht.

Bauernverein Podwegierki u. Umgegend Mittwoch, 29. X. nachm. 5 Uhr im Gasthaus Podwegierki.

**Bezirk Posen II.**

**Ldw. Verein Kirchplatz Boruj.** Vergnügen am Mittwoch, 29. 10., bei Kutzner. Beginn 6 Uhr. Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, 30. 10., bei Kern.

**Bezirk Gnesen.**

Versammlungen. **Bauernverein Dornbrunn.** Donnerstag, 23. 10., nachm. 5,30 Uhr im Gasthaus in Dornbrunn. **Bauernverein Schokken.** Sonnabend, 25. 10., nachm. 3 Uhr, im Gasthaus Fest in Schokken. In vorstehenden zwei Versammlungen spricht Herr Diplomlandwirt Bußmann über das Thema „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung". **Bauernverein Owieschön.** Sonntag, 26. 10., nachm. 3 Uhr, im Gasthaus in Owieschön. Es soll hierbei das Nähere, besonders die Kostenfrage bezügl. des abzuhaltenden landw. Fortbildungskurses besprochen werden. Auch die Mitglieder der Nachbarvereine, die Söhne zu diesem Kursus schicken wollen, sind eingeladen. **Ldw. Verein Kletzko.** Mittwoch, 29. 10., nachm. 5 Uhr bei Krueger in Paulsdorf. Vortrag des Herrn Dir. Reissert über „Anpflanzung der Obstbäume und Sortenfragen". Die Damen des Vereins sind hierzu besonders eingeladen. Ferner wird daran erinnert, daß die Neuwahl des Vertrauensmannes für die Ortschaft Kletzko stattfindet, weshalb alle Kletzkoer Mitglieder um ihr Erscheinen besonders gebeten werden. **Landw. Verein Welnau.** Am Donnerstag, 30. 10., hält Herr Dir. Reissert im dortigen Kochkursus bei Freier von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachm. Unterricht über Anpflanzung von Obstbäumen und Sortenfragen ab. Die Mitglieder des Vereins, besonders die Damen, sind hierzu herzlichst eingeladen.

**Bezirk Wirsitz.**

**Landw. Lokalverein Miasteczko.** Sprechtag: am Sonnabend, 25. 10., von 1 Uhr ab bei Vorköpfer in Friedheim. **Landw. Kreisverein Wirsitz.** Sitzung am Donnerstag, 30. 10., um 4½ Uhr im Restaurant Wegner-Wirsitz. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführer Dr. Goeldel. Thema: Aus dem Arbeitsgebiet der W.L.G. 2. Wahl der Delegierten und deren Stellvertreter für die Delegiertenversammlung der W.L.G. 3. Anträge aus der Versammlung. **Geschäftliches:** Am Montag, dem 27. und Dienstag, dem 28. 10., ist die Geschäftsstelle geschlossen da der Bezirksgeschäftsführer dienstlich in Posen ist.

**Bezirk Ostrowo.**

Sprechstunden. Koschmin: 27. 10. in der Genossenschaft; Krotoschin: 31. 10. bei Pachale. Versammlungen. **Kreisverein Jarotschin.** 25. 10. nachm. 2 Uhr bei Hildebrand in Jarotschin. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Neuwahlen. 3. Vortrag von Herrn Redakteur Baehr-Posen: „Die Entwicklung der Wirtschaftslage". 4. Geschäftliches. 5. Wünsche und Anträge aus der Versammlung. Anschl. um 4½ Uhr außerordentliche Generalversammlung der Viehverwertungsgenossenschaft. **Ldw. Verein Dt. Koschmin.** 25. 10., nachm. 6 Uhr, bei Liebeck. Vortrag über „Die Reise nach Danzig". **Ldw. Verein Eichdorf.** 26. 10., nachmittags 4 Uhr, bei Fischer in Rothendorf. Vortrag über „Die Fahrt nach Danzig". Anschl. feiert der Verein sein diesjähriges Erntefest und ladet sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine, hierzu freundl. ein. **Ldw. Verein Honig.** 1. 11. (Feiertag), nachm. 4 Uhr bei Herrn August Smolny in Honig. **Ldw. Verein Glücksburg (Przemysławki).** 2. 11., im Gasthause zu Zerkwitz nachm. 4 Uhr. **Ldw. Verein Steinikshein.** 3. 11., nachm. 5 Uhr im Gasthause zu Steinikshein. **Ldw. Verein Reichtal.** 4. 11., nachm. 5½ Uhr bei Raimund Heinze in Reichtal. **Ldw. Verein Bralin.** 5. 11., nachm. 2 Uhr, im Gasthause in Domsel und nachm. 5 Uhr im Gasthause zu Münchwitz. **Ldw. Verein Schildberg.** 6. 11., vorm. 11 Uhr, in der Genossenschaft. **Ldw. Verein Grandorf.** 7. 11., abends 6 Uhr, bei Günther. **Ldw. Verein Helleseld.** 8. 11., abends ½7 Uhr bei Reschke. **Ldw. Verein Deutschdorf.** 9. 11., nachm. 4 Uhr, bei Knappe. **Ldw. Verein**

**Latowitz.** 9. 11., abends 7 Uhr, im Konfirmandenzimmer in Latowitz. **Ldw. Verein Bieganinek.** 10. 11., abends 6 Uhr, in der Privatschule Bieganinek. **Ldw. Verein Langenfeld.** 11. 11., nachmittag 3 Uhr, bei Jentke in Groß-Lublin. Redner in sämtlichen vorstehenden Versammlungen Herr Dipl.-Landw. Bußmann.

**Bezirk Bromberg.**

**Ldw. Verein Łukowiec.** Die angesetzte Familienfeier mit Tanz am 25. 10. fällt aus. **Bauernverein Fordon und Umg.** Der Verein feiert am 25. 10. sein Erntefest im Hotel Krüger-Fordon. Anfang 7 Uhr. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladung. **Ldw. Verein Ciele.** Versammlung 26. 10., nachm. 6 Uhr im Gasthause Weber-Lipniki. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Binder über „Winterfütterung".

**Bezirk Rogasen.**

Der Fortbildungskursus für junge Landwirte beginnt Montag, 17. 11., nachm. 3 Uhr in den Räumen der Kochschule. Die Angemeldeten erhalten noch nähere Nachricht. Es können nur noch wenige aufgenommen werden.

**Bezirk Lissa.**

Sprechstunden: in Wollstein am 24. 10. und 7. 11.; in Rawitsch am 31. 10. und 14. 11. Versammlungen: **Ortsverein Jutroschin.** 25. 10., nachm. 5 Uhr bei Stenzel. 1. Geschäftliche Mitteilungen von Geschäftsführer Netz. 2. Vortrag von Herrn Dir. Reissert. Die Mitglieder werden gebeten, Obstfrüchte zur Bestimmung mitzubringen. Auch die Angehörigen sind freundlichst eingeladen. Von 2—4½ Uhr unterrichtet an demselben Tage Herr Dir. Reissert im Haushaltungskursus. **Ortsverein Reisen (Rydzyna).** 26. 10., pünktl. 2 Uhr. **Ortsverein Lissa.** 26. 10., pünktl. 5 Uhr bei Conrad (für die Ortsgruppen: Lissa, Zaborowo, Grune, Gründchen, Storchnest, Trebchen, Frankowo, Wolfskirch, Wilke, Murke, Murkingen, Leiperode, Striesewitz, Klaene, Saake). **Ortsverein Feuerstein (Krzemieniewo).** 1. 11. (Allerheiligen), nachm. pünktl. 2 Uhr. **Ortsverein Punitz.** 1. 11., pünktl. 5½ Uhr im Schützenhause. **Ortsverein Lindensee (Krzycko wielki).** 2. 11., nachm. pünktl. 2 Uhr. **Ortsverein Wulsch (Olszewo).** 2. 11., nachm. 6 Uhr bei Langner. In vorstehenden 6 Versammlungen sprechen Herr Zuchtwart Nickel über „Viehhaltung und Fütterung unter Berücksichtigung der heutigen Marktverhältnisse" und der Unterzeichnete über geschäftliche Angelegenheiten. **Bezirksverein Lissa.** 9. 11., nachm. 4 Uhr im Ev. Gemeindehaus in Lissa. Vortrag von Herrn Prof. Christiansen-Weniger, Breslau über „Organisation des Ackerbaues bei den heutigen Marktverhältnissen unter besonderer Berücksichtigung der leichten Böden".

Ortsverein Jaromierz. Am Sonntag, dem 26. 10., abends 7 Uhr feiert der Verein im Ziebeilschen Saale sein diesjähriges Sommervergnügen. Sämtliche Mitglieder des Vereins und der Nachbarvereine sind mit ihren Angehörigen hierzu freundlichst eingeladen. Netz.

## Bekanntmachungen der Gartenbau-Abteilung der W. L. G.

**Landw. Verein Tarnowo.** Obstschau am Mittwoch, dem 5. November 1930, im Lokal des Herrn Fengler-Tarnowo.

Einlieferung des Obstes und der zur Schau zu stellenden Gegenstände am Mittwoch, dem 5 .11., früh von 7—½9 Uhr. Aufbau, Sortenbestimmung: Mittwoch, 5. 11., von 9—12 Uhr ohne Publikum. Eröffnung der Schau: Mittwoch, 5. 11., um 2½ Uhr. 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik: Mittwoch, 5. 11., um 3 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Herrn Direktor Reissert: Mittwoch, 5. 11., um 4 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung: Mittwoch, 5. 11., von 6—½7 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau: Mittwoch, 5. 11., abends 7 Uhr. Anschließend um 7 Uhr abends gemütliches Beisammensein mit Tanz. Anmeldungen zur Obstschau nimmt Herr Landwirt Gedde-Tarnowo, pow. Poznań, bereits jetzt bis spätestens 4. November entgegen. Auch freiwillige Geld- und Preisspenden sind an genannten Herrn zu übermitteln.

**Landw. Verein Pinne. Obstschau am Dienstag, dem 11., und Mittwoch, dem 12. November 1930, im Lokale des Herrn Lutkiewicz (Schraders Hotel).**

Einlieferung des Obstes und der zur Schau stellenden Gegenstände am Dienstag, 11. 11., von 11—3 Uhr. Aufbau, Sortenbestimmung: Dienstag, 11. 11., von 2—8 Uhr abends ohne Publikum. Eröffnung der Schau: Mittwoch, 12. 11., vormittags 11 Uhr: 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik: Mittwoch, 12. 11., um ½12 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Herrn Direktor Reissert. Mittwoch, 12. 11., mittags 1 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung: Mittwoch, 12. 11., von 3—4 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau: Mittwoch, 12. 11., nachm. 4 Uhr. Abends um 6 Uhr gemütliches Beisammensein mit Tanz. Anmeldungen zur Obstschau nimmt der Geschäftsführer der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Herr Hein-Pniewy, bereits jetzt bis spätestens 10. November entgegen. Auch freiwillige Geld- und Preissperden sind an genannten Herrn zu übermitteln.

### Winterschule Schroda.

Die deutschsprachige landw. Winterschule Schroda beginnt ihren Unterricht am 3. November. Um 10 Uhr vorm. findet eine Aufnahmeprüfung statt. Zur Anmeldung sind erforderlich: 1. das letzte Schulzeugnis, 2. eine Anmeldung des Vaters bzw. Vormundes, 3. ein polizeiliches Führungszeugnis. Die Pensionspreise bewegen sich um 100 Złoty herum. Das Schulgeld beträgt 50 Złoty für das halbe Jahr. Anmeldungen nimmt bereits der Leiter der Schule, Herr Direktor Perek, entgegen.

### Konservierung von Kartoffeln.

**Herr von Lochow-Petkus hat am 1. 9. 1930 in der Versammlung der Betriebsabteilung der D. L.-G. einen ausführlichen Vortrag über „Die betriebswirtschaftlichen Vorteile der Einsäuerung von Kartoffeln" gehalten, welcher unter Beifügung von mehreren Abbildungen in Heft 42 der D. L.-G.-Mitteilungen abgedruckt ist.**

Es wird auf diesen Artikel besonders aufmerksam gemacht. Derselbe ist auch bei der Welage einzusehen.

## Genossenschaftliche Mitteilungen

### 25 Jahre Molkereigenossenschaft Schroda.

Am 20. Oktober 1905 wurde die Molkereigenossenschaft Schroda durch den Groß- und Kleingrundbesitz gegründet. Der erste Aufsichtsrat bestand aus den Herren: Reinking-Pierzchno, Charles Bleeker-Kohlsaat - Slupia Wielka, von Braunek-Babin, von Kosiński-Koszuty, aus den Landwirten Herrn Heinrich Thielking und Herrn Heinrich Sültemeyer-Dominowo. Von diesen Herren leben noch: Herr Reinking, Herr Heinrich Sültemeyer und Herr Thielking, die beiden ersteren sind seit 25 Jahren ununterbrochen als Mitglied des Aufsichtsrats tätig. Der Vorstand bestand bei der Gründung aus den Herren Major Materne-Chalkowo, von Milewski-Kijewo und Friedrich Sültemeyer-Dominowo, von denen nur noch der letztere lebt.

Die frühere Privatmolkerei auf dem jetzigen Grundstück wurde käuflich erworben. Am 15. März 1906 fand die Uebernahme statt, und vom 16. März 1906 ab wurde auf Rechnung der Genossenschaft gearbeitet.

Am 15. März 1906 übernahm Herr Meirich die Leitung des Betriebes, die er mit Unterbrechung in der Zeit nach dem Kriege bis heute inne hat. Er kann im übrigen heute auch auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit als Molkereiverwalter zurückblicken. Da die angekaufte Privatmolkerei nur sehr klein und primitiv war und nicht den sanitären Vorschriften entsprach, wurde im März 1907 ein Neubau beschlossen. Am 15. Juni 1907 wurde der erste Spatenstich getan, am 15. August war das Gebäude unter Dach, und gleichzeitig begann durch die Firma Ahlborn-Hildesheim die Montage der Maschinen. Am 1. November desselben Jahres wurde der Betrieb im Neubau aufgenommen. Die Milchanlieferung begann mit einer täglichen Menge von 2829 Litern am 16. März 1906, stieg bis zum 1. Juni 1914 auf 10 032 Liter und erreichte ihren tiefsten Stand mit 423 Litern am 22. November 1921. Dann begann wieder ein langsamer Aufstieg, der von 1925 an lebhafter wurde und um rund 1½ Millionen jährlich zunahm, um am 2. Pfingstfeiertag, dem 9. Juni d. Js., die Rekordziffer von 29 408 Litern täglich zu erreichen. Die Anlieferung im Geschäftsjahre 1929/30 betrug 8 321 671 Liter. Infolge der Anlieferung der großen Milchmengen mußten von 1926 ab jedes Jahr große Erweiterungen vorgenommen werden. Die Verarbeitung der Milch, neben rund 6000 Ltr. täglichem Frischmilchversand und Stadtverkauf, erfolgt in der Zeit von 6—10 Uhr vormittags, so daß also bei vollem Betriebe 7000 Liter stündlich verarbeitet werden. Von der eingelieferten Milch werden vormittags rd. 4000 Liter nach Oberschlesien, 800 Liter und 200 Liter Schlagsahne nachmittags nach Posen verladen. Die Butterfertigung wird von zwei großen Ahlbornschen Butterfertigern und zwei Rahmreifern betrieben und ist um 7 Uhr morgens beendet. Die Zahl der direkt nach der Molkerei Liefernden beträgt 318. Das Personal der Molkerei setzt sich zusammen aus dem Leiter, einem Bürogehilfen, einem Obermeier, drei Gehilfen, einem Maschinisten, einem Kutscher (Verkaufswagen), einer Verkäuferin (Laden), vier Arbeitern und einer Frau.

Die Gesamtanlage des Unternehmens kostete nach Fertigstellung im Jahre 1907 180 000 Mark einschl. Stallneubau und Tiefbrunnen, die Neuanlagen vom Jahre 1926 ab 140 000 Złoty. Die Gesamtanlage ist heute schuldenfrei, der Wert beträgt laut Feuerversicherungspolice eine halbe Million Złoty.

## Feier des 30-jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse Budzyn.

Die Spar- und Darlehnskasse hatte zum 12. Oktober d. Js. ihre Mitglieder und Freunde zur Feier des 30jährigen Bestehens eingeladen. Dieser Aufforderung war eine große Schar von Gästen gefolgt, ein Zeichen dafür, daß die Genossenschaft, die im letzten Jahrzehnt viele Widerwärtigkeiten zu überwinden hatte, sich jetzt wieder den Platz gesichert hat, der ihrer Bedeutung nach zukommt.

Vorstand und Aufsichtsrat scheuten keine Mühe, um dem Feste einen würdigen Verlauf zu geben. Ein umfangreiches (vielleicht zu umfangreiches) Programm war der Feier zugrunde gelegt. Unter der rührigen Leitung von Vorstandsmitgliedern hatte sich die Jugend in den Dienst der guten Sache gestellt und durch Lied und Spiel zum Gelingen des Ganzen beigetragen.

Eröffnet wurde der Abend durch einen Festspruch, den Fräulein Hoffmann vortrug. Nach dem Liede „Brüder reicht die Hand zum Bunde", das der Gemischte Chor unter Leitung von Herrn Warnke sang, berichtete der Vorsitzende der Genossenschaft, Herr Hoffmann, aus der Geschichte der Spar- und Darlehnskasse. Am 15. September 1900 wurde die Genossenschaft von elf Bürgern und Landwirten gegründet. Bis zum Kriege entwickelte sich die Kasse günstig. Die Mitgliederzahl stieg auf 90. Die Wirren der Nachkriegs- und Inflationszeit erschütterten den Bestand dieser Genossenschaft. Mutlosigkeit und Gleichgültigkeit griffen um sich. Die Schwarzseher wollten sogar die Kasse auflösen. Glücklicherweise fanden sich einige tüchtige Männer, die trotz aller Schwierigkeiten den Wiederaufbau tatkräftig einleiteten. Nach Beseitigung der Hindernisse und Ueberwindung der Widerwärtigkeiten kehrte allmählich das Vertrauen der Mitglieder zurück. Die Genossenschaft konnte, wenn auch im kleinen Rahmen, die Arbeit im vorigen Jahre aufnehmen und hat in der kurzen Zeit einigen Mitgliedern in schwerster Not geholfen. Die Ansprache klang in das Gelöbnis aus, daß Vorstand und Aufsichtsrat ihre ganze Kraft in den Dienst der Genossenschaft stellen werden, damit auch in künftigen Jahren die Kasse zum Wohle der Genossen arbeiten kann.

Den Herren Manke und Steinke, die 30 bzw. 25 Jahre lang der Genossenschaft in guten und trüben Tagen die Treue gehalten haben, wurden in Anerkennung der Verdienste Ehrenurkunden überreicht.

Der Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften überbrachte die Wünsche und Grüße der Zentralorganisation und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, den vollkommenen Wiederaufbau der Genossenschaft durchzuführen. Dies Ziel ist nur zu erreichen, wenn alle Außenstehenden in die Reihen eintreten, so daß durch Zusammenfassen aller Kräfte ganze Arbeit geleistet werden kann. Besonders wichtig ist es auch, daß die junge Generation dem Genossenschaftswesen Interesse entgegenbringt, damit das Werk der Väter auch in der Zukunft unter Führung weitblickender Männer sicher geleitet werden kann. Im Festspiel, das lebenswahr dargestellt wurde, kam überzeugend zum Ausdruck, daß das Werk des Vaters Raiffeisen ein Segen für die Menschheit geworden ist.

Nach Gesangsvorträgen und Aufführung eines Einakters wurde der offizielle Teil des Abends durch einen Schneeflockenreigen, der trotz der noch keineswegs winterlichen Stimmung großen Beifall fand, geschlossen.

Bis in die Morgenstunden blieben die Gäste bei Tanz und Unterhaltung zusammen.

Das Fest ist vorüber. Möge die Feier des 30jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse Budzyn, den Erschienenen nicht nur einige Stunden angenehmer Zerstreuung geboten haben, sondern möge sich bei den Anwesenden die Ueberzeugung befestigt haben, daß erfolgreiche Arbeit nur dann zum Wohle des Einzelnen geleistet werden kann, wenn alle Kräfte in dem nun wieder beginnenden Alltag sich in ernstem genossenschaftlichen Streben zusammenfinden und alle der Aufforderung nachkommen:

„Stell dich in Reih und Glied,
Das Ganze zu stärken!
Mag auch, wers Ganze sieht,
Dich nicht darin bemerken,
Das Ganze wirkt,
Und du bist drin mit deinen Werken."

## Bekanntmachungen

### Verordnung vom 29. September 1930 über die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Getreide, Vermahlungsprodukten und Malz.

(Dz. U. R. P. Nr. 74, Poz. 557.)

§ 1. Bei der Ausfuhr ins Ausland von standardisiertem: Getreide, Vermahlungsprodukten und Malz, die im Inlande hergestellt sind, wird eine Rückerstattung der Zölle gewährt, die für die aus dem Auslande eingeführten und zur Herstellung dieser Waren verwendeten Düngemittel, Hilfsmaterialien und Einrichtungen entrichtet worden sind, u. zw. nach folgenden Normen:

| | |
|---|---|
| für 100 Kg. Gerste | 4 Zloty |
| für 100 Kg. Roggen und Weizen | 6 Zloty |
| für 100 Kg. Mehl (Einf. Zolltarif Pos. 3 Pkt. 1): | |
| a) Vollmehl (ohne Kleiegehalt) | 12 Zloty |
| b) anderes Mehl (Schrot-, Halbschrot-, Nachmehl usw. | 9 Zloty |
| für 100 Kg. Gerstengrütze (Einf. Zolltarif Pos. 3 Pkt. 2 Buchst. a) und Malz (Einf. Zolltarif Pos. 3 Pkt. 3) | 12 Zloty |

§ 2. Die Rückerstattung des Zolls auf Grund des § 1 dieser Verordnung erfolgt auf Grund von Ausfuhrquittungen, die jedesmalig von den hierzu ermächtigten Zollämtern auf Grund von Bescheinigungen des Handelsministeriums nach Feststellung der Ausfuhr der Ware ins Ausland ausgestellt werden.

§ 3. Die Ausfuhrquittungen lauten auf den Ueberbringer, gelten einen Monat vom Datum ihrer Ausstellung und dienen zum Erhalt der zuerkannten Zollrückerstattung in bar. Zur Auszahlung dieser sind die Zollämter in Warschau, Posen und Lemberg berechtigt.

§ 4. Das Verzeichnis der Exportorganisationen, die zum Empfang und zur Erteilung der in § 2 genannten Bescheinigungen berechtigt sind, stellt der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanz- und dem Landwirtschaftsminister auf und veröffentlicht es im Amtsblatt „Monitor Polski".

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem 1. November 1930 in Kraft und gilt bis auf Widerruf, wobei die Widerrufsverordnung mindestens 2 Monate vor dem Aufhören der Gültigkeitsdauer dieser Verordnung veröffentlicht werden wird.

## 3-Tage-Lehrgang für praktische Landwirte in Ruhlsdorf.

Vom 13. bis 15. November 1930 findet der 18. dreitägige Lehrgang für praktische Landwirte in der staatlich anerkannten Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Ruhlsdorf, Kreis Teltow, statt. An diesem können Gutsbesitzer, Administratoren, Tierzucht- und Wirtschaftsbeamte, bäuerliche Besitzer, Bauernsöhne und -töchter, Schweinemeister wie auch Tierzuchtinspektoren, Landwirtschaftslehrer und Damen teilnehmen.

Die Vorträge behandeln praktische Fragen auf dem Gebiete der Fütterung, Haltung und Züchtung. Besichtigungen und Führungen durch die Versuchswirtschaft ergänzen die Vorträge. Für diese sind folgende Herren vorgesehen:

Ministerialrat Dr. Gerriets-Berlin hält den einleitenden Vortrag über „Aufgaben und Einrichtungen der Versuchs- und Lehrwirtschaften". Der Altmeister der Schweinemast, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr. h. c. Lehmann-Göttingen behandelt „Grundlagen und Durchführung neuzeitlicher Schweinemast". Oekonomierat Schlote-Charlottenhof spricht über „Schweinehaltung und Absatzfrage". Nach einem Vortrag von Hofbesitzer Nieschulz-Ditzen über „Schweinehaltung im bäuerlichen Betrieb" spricht Reichskonsulent Zwagermann-Holland über die „Schweinehaltung und -fütterung in Holland". Rittergutsbesitzer Schmidt-Schmarsow wird das wichtige Gebiet der „Werbung um den Schweinefleischabsatz" behandeln. Nach einem Vortrag von Frau Rittergutsbesitzer Böckmann-Dahlewitz über „Schweinehaltung und Haushalt" werden Dr. Ruhle und Fleischermeister Ruhle-Teltow „Ueber Fleischqualität" unter Vorführung mehrerer geschlachteter Rassetiere sprechen. Nach einem Vortrag von Administrator Grasnick-Reindörfel über „Erfahrungen mit dem Einfachstallbau" spricht Prof. Dr. Schmidt-Göttingen über „Die Leistungen unserer wichtigsten Schweinerassen in der Jugendmast und die Bedeutung der Leistungsprüfungen in der Schweinezucht". „Aufzuchtkrankheiten und Schweineseuchen" behandelt Prof. Dr. Mießner-Hannover. An den Vorträgen beteiligen sich weiterhin der Leiter und die Assistenten der Versuchswirtschaft und übernehmen die gruppenweise Führung durch die Versuchswirtschaft Ruhlsdorf.

Tagesordnungen versendet und nähere Auskunft erteilt die Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Ruhlsdorf, Kr. Teltow.

## Handarbeitausstellung in Posen.

Auch in diesem Jahre plant der Hilfsverein deutscher Frauen Posen vom 2. bis 4. Dezember eine Handarbeitsausstellung und will dadurch den vielen Heimarbeiterinnen in Stadt und Land Gelegenheit geben, die Erzeugnisse ihres Fleißes auszustellen und zu verkaufen. Die Ausstellung von Handarbeiten, kunstgewerblichen Sachen und selbstgefertigtem Spielzeug wird vom Verein kostenlos übernommen, nur vom Erlös der verkauften Gegenstände werden 5 Prozent zur teilweisen Deckung der Unkosten abgezogen. Schon vom 1. November ab können die zur Ausstellung bestimmten Sachen, welche mit Preisen versehen sein müssen, im Büro des Hilfsvereins in Posen, Waly Leszczyńskiego 3, in der Zeit von 9 bis 3 Uhr abgeliefert werden, nur zerbrechliche Gegenstände werden vorläufig noch nicht angenommen. Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahre wieder

Sachen aus Privatbesitz zum Verkauf gelangen können. — Jede gewünschte nähere Auskunft erteilt das Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen, Waly Leszczyńskiego 3.

## Stellenvermittlung.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, ul. Skośna 8, sucht Stellung für folgende Personen.

Buchhalterin, Buchhalter, Korrespondent, Rechnungsführer, Bilanzsicherer Buchhalter, Chauffeur, Diener, Molkereiverwalter, Ziegelbrenner, Forstlehrling, Gärtnergeselle, Arbeiter, Landwirt.

# Allerlei Wissenswertes

## Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 26. Oktober bis 1. November 1930

| Tag | Sonne | | Mond | |
|---|---|---|---|---|
| | Aufgang | Untergang | Aufgang | Untergang |
| 26 | 6,46 | 16,41 | 12,41 | 18,56 |
| 27 | 6,48 | 16,39 | 13,33 | 19,56 |
| 28 | 6,50 | 16,37 | 14, 9 | 21, 7 |
| 29 | 6,52 | 16,35 | 14,34 | 22,22 |
| 30 | 6,54 | 16,33 | 14,51 | 23,36 |
| 31 | 6,55 | 16,31 | 15, 4 | — |
| 1 | 6,57 | 16,29 | 15,16 | 0,50 |

## Diesjährige Weltgetreideernte.

Das Wirtschaftsbüro des Völkerbundes in Genf hat einen Bericht über die Welternte herausgegeben, nach dem die Produktion in Nordamerika um 2 064 500 To., in Europa und Nordafrika um 3 444 700 To., in Indien um 2 952 600 To. und auf der südlichen Halbkugel um 4 921 000 To. gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Sowjetrußland besitzt nach diesen Angaben beträchtliche Getreidemengen zum Export, so daß man nur schwer mit einer baldigen Besserung der Preise rechnen kann und man sich daher mit der Frage der Steigerung des Getreideverbrauches beschäftigen muß. Der Völkerbund schlägt daher vor, eine Konferenz einzuberufen zwecks gemeinsamer Beratung und Besprechung über den Verbrauch der angesammelten Getreidevorräte.

## Ausfuhr von Pferden aus Polen.

Eine größere Anzahl von Pferden wurde erst im Jahre 1925 aus Polen ausgeführt und betrug damals 33 107 Stück. Im Jahre 1926 erreichte die Pferdeausfuhr die Höchstzahl und stieg auf 48 680 Stück, in den nachfolgenden Jahren ging sie wieder zurück und betrug im Jahre 1927 21 750 Stück, im Jahre 1928 14 142 Stück und im Jahre 1929 21 000 Stück. In den Jahren von 1921—1927 ist die Pferdezahl in Polen von 3 auf 4 Millionen gestiegen, so daß ohne weiteres ca. 100 000 Pferde jährlich ausgeführt werden könnten. Das starke Zurückgehen der Pferdeausfuhr in den letzten Jahren ist auf die Zölle und Veterinärmaßnahmen von seiten der einführenden Staaten sowie auf Mangel einer entsprechenden Institution, die sich mit der Ausfuhr von Pferden beschäftigen würde, zurückzuführen.

## Produktion und Ausfuhr von Zucker.

Im August wurden in Polen 31 847 To. Zucker gegenüber 34 492 To. in demselben Monat des Vorjahres verbraucht. Auch in der Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 1. September lf. Js. ging der Zuckerverbrauch im Inlande um 3,4 Prozent zurück und betrug in dieser Zeit 319 978 To. gegenüber 334 128 To. während desselben Zeitraumes im Vorjahr. In den 11 Monaten der laufenden Kampagne 1929/30 wurden 217 922 To. Weißzucker und 177 860 To. Rohzucker, zusammen 395 782 To. gegenüber 278 142 To. des Vorjahres ausgeführt. Trotzdem wurden wegen des Zuckerpreisfalles am Weltmarkte geringere Einnahmen erzielt als im Vorjahr. Unsere wichtigsten Zuckerabnehmer sind Holland, England, Schweden, Lettland und Finnland. Auch die Trockenrübenschnitzel, Melasse sind gegenüber dem Vormonat um zwei Dollar gefallen. Die Nachfrage ist gering und der Umsatz schwach.

## 100 Jahre Chilesalpeter.

In diesen Tagen, da 100 Jahre vergangen sind, seit der erste Chilesalpeter in einer Menge von 850 Tonnen aus Chile exportiert wurde, um in der Landwirtschaft Verwendung zu finden, ist es eine Ehrenpflicht, des Naturforschers zu gedenken, der die Fabrikationsmethode für Chilesalpeter und die Aufschließung der ungeheuren Lager mit einfachsten Mitteln ausgearbeitet hat. Es ist ein Deutscher namens Thaddäus Haenke, der, in spanischen Diensten stehend, 1809 die Nützlichkeit des Chilesalpeters als Düngemittel nachgewiesen hat. Aber erst um 1840, als Liebigs Lehre von der Notwendigkeit einer intensiven Düngung des Bodens für rationelleren Betrieb der Landwirtschaft allgemeine Geltung bekam, begann mit der wachsenden Nachfrage nach Chilesalpeter seine eigentliche großindustrielle Herstellung. Hat so Thaddäus Haenke direkt, Liebig mittelbar Anlaß zur Entwicklung der Salpeterindustrie gegeben, so hat im Laufe der Zeiten noch deutsche Arbeit und deutsches Kapital in zeitweilig ausschlaggebendem Maße an der Aufschließung dieses Naturschatzes gewirkt.

# Fragekasten und Meinungsaustausch

## Ist es ratsam, in diesem Jahre Kartoffeln zu trocknen?

Zu dem gleichbenannten Artikel in der letzten Nummer des Zentralwochenblattes möchte ich als praktischer Landwirt diesen ergänzen. Meines Erachtens nach sind die Unkosten beim Dämpfen der Kartoffeln zu niedrig veranschlagt, während die Trocknungskosten zu hoch angegeben sind. Außerdem ist für mich die Fütterung und Aufbewahrung von Flocken bequemer als das Einsäuern der gedämpften Kartoffeln. Ich habe jetzt 800 Zentner Kartoffeln in der Genossenschaftsbrennerei dämpfen lassen und dazu zwei Tage gebraucht. Um die 800 Zentner Kartoffeln zu waschen und zu dämpfen, benötigte ich: 1. 135 Zentner Staubkohle à 1,40 = 189 Zloty; 2. 3 Mann à 4,— = 24 Zloty; 3. Brennereiverwalter à 10 Zloty = 20 Zloty und 4. für 7 Zloty Oel. Somit stellen sich die baren Auslagen der Dämpfung auf 240 zl, d. h. daß 1 Zentner Kartoffeln mit einem Kostenaufwand von 30 Gr. gedämpft wurde. Hierbei ist eine Abnutzung und Amortisation der Maschinen gar nicht in Betracht gezogen worden. Ferner ist die Mehrarbeit, welche durch Auswerfung der Mieten, Einsäuern und Zudecken der gedämpften Kartoffeln entsteht, auch nicht in Rechnung gestellt worden. Wenn man vorhergehendes berücksichtigen würde, müßte man mindestens 5 Gr. pro Zentner zuschlagen, um auch diese Kosten zu decken. Meiner Meinung nach dürfte keine Lokomobile und auch kein Dämpfer aus leicht begreiflichen Gründen die Kartoffeln billiger dämpfen als die Brennerei.

Bei meiner Berechnung nehme ich einen 15prozentigen Stärkegehalt der Kartoffel an. Wenn ich das Pfund Stärke mit 5 Gr. in Anrechnung bringe, so kostet ein Zentner Kartoffeln 75 Gr. Mithin kostet der Zentner eingesäuerter Kartoffeln 1,10 Zloty. Außerdem muß man mit einem Verlust von 15 Prozent bei einer Aufbewahrung bis zum Sommer rechnen. Also kostet mich 1 Zentner ca. 1,30 Zloty.

Wenn ich dieselben Kartoffeln zur Trocknerei bringe, erhalte ich pro 100 Zentner Kartoffeln 22 Zentner Flocken und zahle an Trocknungskosten 77 Zloty, also pro Zentner Flocken 3,50 Zloty. Demnach kostet mich 1 Zentner Kartoffeln im Sommer 77 Gr. plus 75 Gr. = 1,52 Zloty. Allerdings habe ich als Genosse der Brennerei den Vorteil, daß mir die Kartoffeln gegenüber Nichtgenossen um 50 Gr. (pro 1 Zentner Flocken) billiger getrocknet werden; es würden sich also für die letzteren die Kosten um ca. 10 Gr. pro 1 Zentner Kartoffeln teurer stellen, so daß 1 Zentner Flocken dem Genossen ca. 7 Zloty und dem Nichtmitglied ca. 7,50 Zloty kostet. Die Annahme, daß bei weniger stärkehaltigen Kartoffeln die Trocknungskosten sich erhöhen, entspricht nicht den Tatsachen, sondern man erhält dem Stärkegehalt nach weniger Flocken. Folgendes Beispiel erläutert vorhergehenden Satz: Für 100 Zentner 13 prozentige stärkehaltige Kartoffeln erhalte ich 20 Zentner Flocken; also bezahle ich bzw. der Nichtgenosse 70 Zloty resp. 80 Zloty an Trocknungskosten. Der Zentner Kartoffeln hat einen Wert von 65 Gr. Die Trocknungskosten pro Zentner Kartoffeln 70 bzw. 80 Gr. Demnach kostet mich der Zentner von diesen Kartoffeln 1,35 Zloty, dem Nichtgenossen 1,45 Zloty. Nach diesem Beispiel kann man die Kosten für Kartoffeln mit höherem Stärkegehalt als 15prozentig ebenso leicht berechnen. Mit anderen Worten: Liefere ich eine höherprozentige Ware, erhalte ich mehr Flocken, als bei einer minderprozentigen. Die Trocknungskosten an und für sich bleiben dieselben. Bemerkt sei noch, daß man beim Einsäuern der gedämpften Kartoffeln das Risiko eines Nichtgelingens eingeht, das bei den Flocken vollkommen fortfällt. Aus vorstehendem kann ein jeder für sich das beste und rentabelste entnehmen.

entnehmen. J. Bremer-Marzenin.

Zu obigen Ausführungen möchten wir bemerken, daß der Kohlenverbrauch zum Waschen und Dämpfen von 1 Zentner Kartoffeln in der Fachliteratur mit 5—6½ Pfd. angegeben ist. Wenn ein Betrieb mehr Kohlen verbraucht, so wird es sich wahrscheinlich um eine veraltete, unökonomische Anlage oder sonstige unrationelle Betriebsweise handeln, und es müßte vom Betriebsunternehmer festgestellt werden, wo der Fehler liegt. Nach obiger Aufstellung aber wurden für 800 Zentner Kartoffeln 135 Zentner Staubkohlen, somit je Zentner Kartoffeln fast 17 Pfd. Staubkohlen verbraucht, was uns reichlich hoch erscheint. Als Trocknungskosten werden bei uns 1 Zloty und darüber je Zentner

Kartoffeln genommen. Von niedrigeren Trocknungskosten haben wir nicht gehört. Wenn daher eine Genossenschaftsbrennerei ihren Betrieb zur Verfügung stellt und die Kartoffeln billiger trocknet, so ist das nur zu begrüßen. Es handelt sich aber hier nur um Ausnahmefälle, da wir wenig Genossenschaftsbrennereien haben, die mit Trockenanlagen ausgestattet sind. Immerhin stellt sich auch nach der Berechnung des Herrn Bremer die Trocknung um 22 Groschen teurer als das Dämpfen und Einsäuern. . Auch wird nur in Ausnahmefällen eine Trocknerei an Ort und Stelle sein, so daß keine nennenswerten Unkosten durch den Transport entstehen. Bei größeren Entfernungen werden sie sich aber kaum niedriger stellen, als die Kosten für das Ausheben und Zudecken der Grube. Die Amortisation der Dämpfanlage wird nicht allzu sehr ins Gewicht fallen, weil es sich gewöhnlich um Einrichtungen handelt, die sowieso in der Wirtschaft vorhanden sind. Die Annahme, daß die Trocknungskosten bei niedrig- und hochprozentigen Kartoffeln dieselben sind, enthält insofern einen Trugschluß, als es doch auf dasselbe herauskommt, ob die Trockenfabrik dem Landwirt wegen des geringen Stärkegehaltes weniger Kartoffelflocken von einer bestimmten Menge Kartoffeln liefert oder den Trockenpreis je Zentner Kartoffeln erhöht, weil sie mehr Kartoffeln je Zentner Kartoffelflocken trocknen mußte.

**Die Schriftleitung.**

## Fachliteratur

**Landwirtschaftlicher Taschen- und Schreibkalender 1931.** Von Landesökonomierat Maier-Bode. Mit 12 Abbild. Preis in Ganzleinwand geb., mit Bleistift RM. 1.50. Verl. Eugen Ulmer, Stuttgart, Olgastr. 83. — Der allseitig beliebte Maier-Bodesche Taschenkalender hat seine Brauchbarkeit längst erwiesen und kann, da praktisch und billig, jedem Landwirt nur bestens empfohlen werden. Neben dem Kalendarium und einem Notizkalender zur Notierung von wirtschaftlichen Vorkommnissen aller Art enthält der Kalender eine Reihe von wichtigen Tabellen für den Landwirt und mehrere Abbildungen über verschiedene Systeme von Dungstätten.

**Der Feldgemüsebau** mit einem Anhang „Gemüsesamenbau". Von Otto Wauer, Direktor der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau, Proskau. Zweite, neubearb. Auflage. Mit 56 Textabbildungen. Verl. Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28 und 29. Steif brosch. 5 Rm. In anschaulicher Weise beschreibt der Verfasser zunächst die Entwicklung und Bedeutung des Feldgemüsebaues sowie seine Eingliederung in den Landwirtschaftsbetrieb. Der zweite Abschnitt behandelt die zu erfüllenden Vorbedingungen für den Anbau: Klima, Wasser- und Bodenverhältnisse, Düngung, Fruchtfolge sowie den Vor- und Zwischenfruchtbau. Darauf wird die Anzucht und der Anbau der verschiedenen Gemüsearten besprochen. Der nächste Abschnitt macht mit den tierischen und pflanzlichen Schädlingen des Gemüses und ihrer Bekämpfung bekannt. Die im fünften Abschnitt angegebenen Gestehungskosten und Erntemengen der einzelnen Gemüse dürften wohl kaum zu hoch gegriffen sein. Den Absatzmöglichkeiten und den Forderungen des Marktes, die hier sehr eingehend besprochen werden, kann gar nicht genug Rechnung getragen werden. Zum Schluß gibt der Verfasser noch einen kurzen Abriß über den Gemüsesamenanbau. Wer sich somit einen allgemeinen Ueberblick über die Belange des Feldgemüsebaues verschaffen will, dem ist dieses Buch nur zu empfehlen. Es wird nach wie vor ein unentbehrliches Handbuch für den praktischen Gemüsebauer und Gärtner sein und von den in der Ausbildung begriffenen jungen Landwirten und Gärtnern gern als Lehrbuch benutzt werden.

**Der fünfte Band des Großen Brockhaus** (Doc—Ez). (784 Seiten, Preis in Ganzleinen Gm. 26, bei Umtausch eines alten Lexikons Gm. 23,50.) Der fünfte Band bringt eine ganze Reihe von Stichwörtern, die im täglichen Leben eine Rolle spielen, und unter diesen fällt vor allem der Artikel „Elektrizität" auf. Alle mit dem Grundbegriff „Elektrizität" zusammenhängenden Artikel — von „Elektrische Bahnen" bis zu „Elektrotherapie" — umfassen nicht weniger als 56 Spalten und werden von 142 einprägsamen Abbildungen im Text und auf Tafeln unterstützt. Auf der Texttafel „Elektrische Beleuchtung" finden wir eine Darstellung der Handgriffe und Ratschläge für Anlage und Ausbesserung einer elektrischen Leitung, die wir im Haushalt nützlich anwenden können, die Tafel „Elektrische Heiz- und Kochapparate" ist besonders für die moderne Hausfrau wichtig und willkommen, zumal der Text hierzu in übersichtlicher Kürze alles Wissenswerte sagt. Wer von uns hat weiter eine Ahnung, wie ein Eisenbahnfahrplan aufgestellt wird? Ein Blick auf den dargestellten „bildlichen Eisenbahnfahrplan" vermittelt einen Begriff hiervon. Unter „Eisenbahnsicherungswesen" erfahren wir von den neuesten Sicherungsmaßnahmen gegen Eisenbahnunfälle und wissen nun, was „elektrische und optische Zugbeeinflussung" ist — ein besonders aktuelles Thema. Doch genug von der Technik. „Englische Kunst" bringt prächtige Bildtafeln, die Zeittafel „Englische Literatur" reicht von Beowulf bis zu Shaws „Apple Cart" (Der Kaiser von Amerika), dessen deutsche Uraufführung in der letzten Spielzeit viel Aufsehen erregt hat. Wichtig ist der Artikel „Erste Hilfe", der durch seine Texttafeln einen hervorragenden Anschauungsunterricht gewährt. Die beiden Tafeln „Erste Hilfe bei Haustieren" werden dem Landwirt willkommen sein. Die Dreifarbentiefdrucktafel „Eidechsen" wird jeden Naturfreund entzücken. Dies beweist auch die schöne Tafel „Edelsteine", die sich durch naturechte Farbgebung auszeichnet. Artikel wie Erbschaft, Erbrecht, Ernährungstherapie, Elektrotechnik, Einkommensteuer, Eigentum, Ehe, Eheprozeß, eheliches Güterrecht werden vielbefragte Ratgeber sein. Zu den Stadtartikeln Dortmund, Düsseldorf, Dresden und Erfurt finden wir farbige Stadtpläne mit Straßenverzeichnissen. Im Artikel „Druckverfahren" wird uns auch darüber berichtet, wie die schönen Bildbeigaben entstehen, die wir in den ersten fünf Bänden dieses für den modernen Menschen unentbehrlichen Nachschlagewerks bewundern können. Alles in allem ein Band, der sich mit Stolz gleichberechtigt neben seine früher erschienenen vier Brüder stellen kann.

**Kanada.** Anleitung zur praktischen Landwirtschaft und Siedlung. Herausgegeben von Dr. Ernst Schenck, Finanzrat in Karlsruhe i. B. Mit 244 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28 und 29. Steif broschiert 3,50 Rm. Das vorliegende Buch behandelt alle wichtigen Zweige der kanadischen Landwirtschaft: Ackerbau, Viehzucht, Geflügelzucht, Bienenzucht, Milchwirtschaft, Futterbau, Obstbau. Besonders eingehend werden die Fragen der Urbarmachung von Land, des Ackerbaues und der Viehzucht abgehandelt. Die Besonderheiten der einzelnen kanadischen Wirtschaftsgebiete treten klar hervor. Die Landwirtschaft der östlichen Provinzen ist gekennzeichnet durch die gemischte Betriebsform, mit einem starken Hervortreten der Milchwirtschaft und relativ hohen Bodenpreisen. Die westlichen, halbtrockenen Prärieprovinzen sind die Getreidekammern des Landes; die Konservierung und richtige Ausnutzung der Bodenfeuchtigkeit bildet hier ein wichtiges landwirtschaftliches Problem. Die Gebirgstäler des an der pazifischen Küste gelegenen Britisch-Columbiens sind in erster Linie für die Milchwirtschaft die Geflügelzucht und den Obstbau bedeutungsvoll. Das Buch ist dadurch von Wichtigkeit für jeden Landwirt, der sich vergleichsweise mit dem kanadischen Landwirtschaftsbetrieb beschäftigen will, um dortige Arbeitsmethoden für sich nutzbar zu machen.

## Markt- und Börsenberichte

### Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 21. Oktober 1930.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Związku 1. Em. (100 zł) | —.— zł | 4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . . | 39.— % |
| Bk. Polski-Akt. (100 zł) | 151.— z | 4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke . . . . | —.— % |
| H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) . . . . . . | —.— zł | 6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . . | 18.—% |
| Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) . . . . | —.— zł | 8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 100 Doll. | 92.50 zł |
| Lubań-Wronki I.—IV Em. (100 zł) . . . . . . | —.— zł | 8% Amortisations-Dollarpfandbriefe . . | —.— zł |
| Dr. Roman May I. Em. (50 zł) . . . . . . | —.— zł | 5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) (13.10.) | 58.— zł |
| Unia I—III Em. (100 zł) | —.— zł | 4% Präm.-Investierungsanleihe (alte) . . . . | 101.— zł |
| Akwawit (250 zł) . . . | —.— zł | | |

Kurse an der Warschauer Börse vom 21. Oktober 1930.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10% Eisenb.-Anl. (20. 10.) | 104.— | 1 Dollar = zł . . . . | 8.911 |
| 5% Konvert.-Anl. . . . | 53.— | 1 Pfd. Sterling = zł . | 43.36 |
| 100 franz. Franken = zł | 35.02 | 100 schw. Franken = zł | 173.19 |
| 100 öst. Schillg. = zł . . | 125.81 | 100 holl. Gld. = zł (18.10.) | 359.44 |
| | | 100 tsch. Kr. = zł (20. 10.) | 26.46 |

Diskontsatz der Bank Polski $7^1/_2$%

Kurse an der Danziger Börse vom 21. Oktober 1930.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Doll. — Danz. Gulden | 5.15175 | 100 Złoty = Danziger Gulden . . . . . . . | 57.66 |
| 1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. | $25.00^3/_4$ | | |

Kurse an der Berliner Börse vom 21. Oktober 1930.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gulden = dtsch. Mark . . . . . . . . | 168.90 | Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. . . | 275.— |
| 100 schw. Franken = dtsch. Mark . . . . . | 81.445 | Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk. . . . . | 7.20 |
| 1 engl. Pfund = dtsch. Mark . . . . . . . . | 20.384 | Dresdner Bank . . . . | 118.75 |
| 100 Złoty = dtsch. Mk. . | 47.025 | Deutsche Bank und Diskontoges. . . . . . . | 119.25 |
| 1 Dollar = dtsch. Mark . | 4.1930 | | |

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

| Für Dollar | | | | Für Schweizer Franken | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (15. 10.) | 8.912 | (18. 10.) | 8.912 | (15. 10.) | 173,37 | (18. 10.) | 173.25 |
| (16. 10.) | 8.912 | (20. 10.) | 8.912 | (16. 10.) | 173,38 | (20. 10.) | 173.07 |
| (17. 10.) | 8.912 | (21. 10.) | 8.911 | (17. 10.) | 173.33 | (21. 10.) | 173.19 |

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| (15. 10.) | 8.92 | (18. 10.) | 8.92 |
| (16. 10.) | 8.92 | (20. 10.) | 8.92 |
| (17. 10.) | 8.92 | (21. 10.) | 8.92 |

## Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 22. Oktober 1930.

**Getreide.** In der abgelaufenen Berichtswoche traten, wie vorausgesagt, zwar nennenswerte Veränderungen nicht ein. Der Markt verlief in schwacher Haltung, was ein Abbröckeln der Weizen- und Roggenpreise mit sich brachte. Der Weltmarkt wird nach wie vor durch die russischen Verkäufe und Angebote in Weizen und Roggen stark beeinflußt. Die dadurch geschaffene gedrückte Lage übte ihre Rückwirkung auch auf Polen aus. Hier hat man nicht nur beim Export von Roggen und Roggenmehl damit zu rechnen, sondern auch beim Weizen. Weizenmehl wird exportiert und wir bekommen dadurch die Konkurrenz der Exportländer zu spüren. Hier im Lande selbst übersteigt jedenfalls das Angebot den Bedarf. Unsere Preise werden sich daher weiterhin denjenigen des übrigen Auslandes anlehnen. Sehr zurückhaltend sind unsere Landwirte mit dem Angebot von Gerste. Gute Qualitäten werden wie bisher zu hohen Preisen von inländischen Mälzereien gekauft. Die Preise, die für sonstige Gersten aus dem Auslande vorliegen, lauten infolge billiger Donau- und Russengerste sehr niedrig. Hafer liegt nahezu geschäftslos. Man hat keinen Anhalt dafür, daß in den nächsten Tagen besondere Aenderungen eintreten.

Die Situation bei den Hülsenfrüchten, Oelsaaten und Kartoffeln liegt gleichfalls unverändert. Auch die Aussichten ergeben für die nächste Zukunft kein anderes Bild.

Wir notieren am 22. Oktober 1930 für 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 23—24,50, für Roggen 17,75—18,50, für Futtergerste (69 Kg. schwer) 21—23, für Braugerste 24—27, für Hafer 17—19, für Viktoriaerbsen 27—30, für Leinsaat 52—62, für Raps 40—45 Złoty.

**Futtermittel.** Die seit Wochen anhaltende Interesselosigkeit auf dem Futtermittelmarkt scheint endlich eine Besserung zu erfahren. Die Nachfrage nach **Roggenkleie,** speziell helle, grobschalige Fabrikate, steigert sich seit einigen Tagen, die Preise für diese guten Qualitäten sind marktgemäß. **Weizenkleie,** speziell grobe Sorten, und **Weizenkleieschale** haben seit einigen Tagen das erhöhte Interesse des Handels, weil man in Deutschland mit dem Einfuhrzoll für Weizenkleie rechnet, weswegen seitens der deutschen Importeure große Nachfrage nach diesem Artikel herrscht.

Auch Kraftfuttermittel, speziell Oelkuchen, sind in den letzten Tagen nicht weiter im Preise zurückgegangen. Hier spielt vielleicht weniger die Kauflust eine Rolle, als die Tatsache, daß die Oelfabriken einige Wochen gestanden haben, wodurch sofort verladbare Ware knapp geworden ist.

Als unbedingt beachtenswert möchten wir nicht unterlassen zu erwähnen, daß zurzeit **prima Gerstenkleie** aus kongreßpolnischen Graupen- und Grützenmühlen preiswert zu haben ist. Wenn man berücksichtigt, daß Futtergerste noch immer einen Preis von ca. 18—20 Złoty per 100 Kilogramm hat bei einem Gehalt von 8 Prozent verdaulichem Eiweiß und 2.1 Prozent verdaulichem Fett, Gerstenkleie dagegen 11.4 Prozent verdauliches Eiweiß und 3.1 Prozent verdauliches Fett aufweist und diese für ca. 14 bis 15 Złoty für 100 Kilogramm zu haben ist, dann lohnt es sich, die Futtergerste zu verkaufen und Gerstenkleie hierfür als Mastfutter zu kaufen.

**Düngemittel.** Für Düngemittel sind die Fabriken noch mit ihren Preisen nicht herausgekommen und werden sich die Verhandlungen darüber auch wohl noch bis Mitte November hinziehen.

Die Fabrik in Chorzow soll ihre Preise allerdings schon festgesetzt haben, wenigstens für Kalkstickstoff, so daß wir unsere Interessenten wahrscheinlich Anfang der neuen Woche werden darüber unterrichten können.

## Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkt ist seit dem vorigen Bericht bedeutend besser geworden. Die Berliner Notiz wurde am 14. 10. um 3 Rm. und am 18. 10. um weitere 4 Rm. heraufgesetzt. Die Tendenz wird mit „fest" bezeichnet. Man muß jedoch leider sagen, daß diese Preisheraufsetzung weniger auf einen tatsächlich größeren Bedarf zurückzuführen ist, als auf spekulative Maßnahmen. Der Handelsvertrag mit Finnland, diese auf milchwirtschaftlichem Gebiet heißumstrittene Maßnahme, ist vom Reichstag angenommen und es besteht die Aussicht, daß schon in ganz kurzer Zeit die anderen Länder, die bisher einen bedeutend ermäßigten Zoll hatten, ebenfalls 50 Rm. pro Doppelzentner werden bezahlen müssen. Infolgedessen sucht jeder sich noch vor der Zollerhöhung einzudecken und es ist fraglich, ob die feste Tendenz lange bestehen bleibt. Auf dem Inlandsmarkt hat sich wunderbarerweise die Erhöhung der Berliner Notiz noch nicht ausgewirkt und der englische Markt ist so flau, daß ein Export dorthin gar nicht in Frage kommt.

Auf dem Quarkmarkt ist die Lage ebenfalls etwas freundlicher geworden. Wenn auch die Preise nicht bedeutend angezogen haben, so ist dort der Absatz leichter. Für Molkereien, die den Export von Butter oder Quark aufnehmen wollen, dürfte jetzt jedenfalls die richtige Zeit zum Anfangen sein und wir sind in der Lage und gern bereit, zahlungsfähige Käufer nachzuweisen.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt.

**Butter.** Posen en gros 2,30—2,35, Kleinverkauf 2,80 Złoty; Warschau 4,40—4,60 Złoty per Kilogramm franko Warschau; London 100—103 Schilling; Berlin (Notierung vom 21. 10. 1930) 1. Kl. 1,37 Rm., 2. Kl. 1,25 Rm., 3. Kl. 1,09 Rm. Quark 12 bis 16 Rm., verzollt frei deutsche Grenze, d. i. 20—24 Gr. frei Molkerei.

## Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 17. Oktober.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es waren aufgetrieben: 21 Rinder, 343 Schweine, 143 Kälber, 32 Schafe, zusammen 539 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 21. Oktober.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 642 Rinder (darunter: — Ochsen, — Bullen, — Kühe) 2279 Schweine, 645 Kälber, 185 Schafe; zusammen 3751 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 143 bis 144 jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 116—128 ältere 100—114 mäßig genährte 90—98.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete 116—128, Mastbullen 106 bis 112, gut genährte, ältere 96—104, mäßig genährte 80—90.

Kühe: vollfleischige ausgemästete 134—140, Mastkühe 120—130, gut genährte 100—110, mäßig genährte 70—80.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 136—146, Mastfärsen 120 bis 128, gut genährte 100—110, mäßig genährte 88—96.

Jungvieh: gut genährtes 80—90, mäßig genährtes 76—80.

**Kälber:** beste ausgemästete 160—170, Mastkälber 140—150, gut genährte 126—136, mäßig genährte 100—120.

**Schafe:** vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 146—150, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 120—130, gut genährte 110—110.

**Mastschweine:** vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 156—160, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 150 bis 154, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 144—148, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 130 bis 140, Sauen und späte Kastrate 130—140, Bacon-Schweine 144—148,

Marktverlauf: sehr ruhig. 110 Schweine aus Lublin. 150 kg wurden mit 172 bis 190 zł für 100 kg gezahlt.

## Wochenmarktbericht vom 22. Oktober 1930.

1 Pfd. Butter 2,50—2,70, zł, 1 Mdl. Eier 3,20—3,50, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,04, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,10, 1 Bdch. Radieschen 0,10, 1 Pfd. Spinat 0,40, Kohlrabi 3 Stück 0,20, 1 Kopf Blumenkohl 0,40—0,60, 1 Pfund Rosenkohl 0,50—0,60, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15 bis 0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,15—0,25, 1 Pfund Weintrauben 1,50 bis 1,80, 1 Pfund Birnen 0,65, 1 Pfund Äpfel 0,30—0,60, 1 Pfund Schnittbohnen 0,35, 1 Pfd. Pilze 0,35—0,60, 1 Pfd. frischer Speck 1,40, Räucherspeck 1,80, 1 Pfd. Schweinefleisch 1,60—1,80, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,20—1,50, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60 bis 1,80, 1 Ente 3,50—5,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 1,80, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

**Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Złoty.**

## Preistabelle für Futtermittel.

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

| Futtermittel | Gehaltslage | Preis in zl per 100 kg | Verd. Eiweiß | Fett | Kohlehydrate | Rohfaser | Wertigkeit | Gesamtstärkewert | 1 kg Stärkewert in zl | 1 kg verd. Eiweiß in zl |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kartoffeln | 20 | 2,20 | | | | | | 20,0 | 0,11 | |
| Roggenkleie | | 13,— | 10,8 | 2,4 | 42,9 | 1,7 | 79 | 46,9 | 0,29 | 0,79 |
| Weizenkleie | | 15,— | 11,1 | 3,7 | 40,5 | 2,1 | 79 | 48,1 | 0,31 | 0,95 |
| Reisfuttermehl | 24/28 | 22,— | 6,0 | 10,2 | 36,2 | 2,0 | 100 | 68,4 | 0,32 | 2,51 |
| Mais | | 25,— | 6,6 | 3,9 | 65,7 | 1,3 | 100 | 81,5 | 0,30 | 2,66 |
| Hafer | | 19,— | 7,2 | 4,0 | 44.8 | 2,6 | 95 | 59,7 | 0,31 | 1,81 |
| Gerste | | 20,— | 6,1 | 1,9 | 62,4 | 1,3 | 99 | 72,0 | 0,27 | 2,06 |
| Roggen | | 18,50 | 8,7 | 1,1 | 63,9 | 1,0 | 95 | 71.3 | 0,25 | 1,31 |
| Lupinen, blau | | 24,— | 23,3 | 5,2 | 31,2 | 10,1 | 96 | 71,0 | 0,33 | 0,82 |
| Lupinen, gelb | | 25,50 | 30,6 | 3,8 | 21,9 | 12,7 | 94 | 67,3 | 0,37 | 0,68 |
| Ackerbohnen | | 29,— | 19,3 | 1,2 | 44,1 | 4,1 | 97 | 66,6 | 0.43 | 1,22 |
| Erbsen (Futter) | | 25,— | 16,9 | 1,0 | 49,9 | 2,5 | 98 | 68,6 | 0.36 | 1,13 |
| Seradella | | 40,— | 13,8 | 6,2 | 21,9 | 6,8 | 89 | 48,9 | 0,79 | 2,59 |
| Leinkuchen | 38/42 | 34,— | 27,2 | 7,9 | 25,4 | 4,3 | 97 | 71,8 | 0,47 | 1,06 |
| Rapskuchen | 38/42 | 24,— | 23,0 | 8,1 | 27,3 | 0,9 | 95 | 61,1 | 0,39 | 0,82 |
| Sonnenbl.-Kuchen | 48/52 | 28,75 | 32,4 | 11,1 | 14,7 | 3,5 | 95 | 72,0 | 0,40 | 0,74 |
| Erdnußkuchen | 56/60 | 39,75 | 45,2 | 6,3 | 20,6 | 0,5 | 98 | 77,5 | 0,51 | 0,79 |
| Baumwollst.-Mehl | 50/52 | 42,75 | 39,5 | 8,6 | 13.4 | 4,0 | 95 | 72,3 | 0,59 | 0,98 |
| Kokoskuchen | 27/32 | 38,— | 16,3 | 8,2 | 32,1 | 9,3 | 100 | 76.5 | 0,49 | 1,91 |
| Palmkernkuchen | 23/28 | 31,— | 13,1 | 7,7 | 30,0 | 9,3 | 100 | 70,2 | 0,44 | 1,89 |
| Soyabohnenschrot | | 36,75 | 41,9 | 1,4 | 27,5 | 7,2 | 96 | 78,3 | 0,50 | 0,81 |

Poznań, den 22. Oktober 1930.

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,**
Spółdz. z ogr. odp.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Oktober 1930.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 23.25—25.00 |
| Roggen | 17.50—18.00 |
| Mahlgerste | 19.00—21.50 |
| Braugerste | 25.00—27.00 |
| Hafer | 17.00—19.00 |
| Roggenmehl (65%) | 28.50 |
| Weizenmehl (65%) | 43.00—46.00 |
| Weizenkleie " | 13.00—14.00 |
| Weizenkleie (grob) | 15.00—16.00 |
| Roggenkleie | 10.75—11.75 |
| Rübsamen | 45.00—47.00 |
| Viktoriaerbsen | 28.00—33.00 |
| Speisekartoffeln | 2.10— 2.40 |
| Roggenstroh, gepreßt | 2.40— 2.50 |
| Heu, lose | 7.00— 7.50 |
| Heu, gepreßt | 8.00— 8.50 |

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz; Absatzschwierigkeiten, besonders der beschränkte Auslandsverkauf, wirken abschwächend auf die Tendenz.

## Hopfenmarkt in Lublin.

Am letzten Tage des Hopfenmarktes in Lublin wurden folgende Preise notiert: für 1 Ztr. erstklassige Mittelware 80 Złoty, für 1 Zentner Hopfen II. Klasse 25—50 Złoty und für 1 Zentner Hopfen III. Klasse 15—20 Złoty. Die ganze Menge des angelieferten Hopfens, und zwar 1685 Zentner, wurde verkauft.

## Große Zuchtviehauktion in Danzig.

Am 5. und 6. November kommen in Danzig zum Verkauf: 55 Bullen, 300 Kühe, 250 Färsen und 50 Zuchtschweine. Sämtliche Tiere sind gesund, reell und kommen direkt von den Weiden. Infolge des großen Auftriebes ist mit niedrigen Preisen zu rechnen, ganz besonders wird auch auf die hervorragenden Eber und Sauen hingewiesen. Zuchtvieh nach Polen erhält 50 Prozent Frachtermäßigung. Złoty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. — Kataloge und Anschreiben, in welchem alles Wissenswerte besonders erklärt wird, versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.







(931



# AVISAN

das tausendfach erprobte Mittel (935
gegen die
**Geflügelcholera**
zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen oder direkt bei W. Kosicki, Nowa Apteka i Lab. Chem.-Farm. Szamotuły.

# ALLES
für die
## Zucht und das Molkereiwesen

Mechanische Melkmaschinen, Separatoren, Buttermaschinen, Pressen, Kannen, Milchkühler, Pasteurisierapparate usw.



## Dämpfer ALFA
für Hackfrüchte

## Verbrennungs - Motoren ALFA

Komplette Molkerei-einrichtungen



(951

empfiehlt

**Towarzystwo ALFA-LAVAL Sp. z ogr. odp.**
Filiale Poznań, ul. Gwarna 9. Tel. 5354, 5363.

Stille's **Rübenschneider**

**Rübensieger**
Neu! **Kugellager,** geschlossen Flachkegel-, Messertrommel u. angeschraubten Stiften-Haumessern.
Vereinigt alle Vorzüge der Besten in einem Modell und Grösse durch Umdrehzahl von 45—400 Touren in der Minute den Leistungswünschen von 75 Zentner (Handbetrieb) bis 370 Ztr. (Kraftbetrieb) anpassend.
Preis ab Poznań: **295.— Złoty.**

Stille's **Rübenreiniger**
Neu! Mechanische Reinigung aller Futterrübenarten von Erdresten, Fasern, Keimen und kranken Stellen. Glänzend begutachtet. An jeden Rübenschneider anpassend für Hand- und Motorantrieb.
Preis ab Poznań: **195.— Złoty.**

Stille's **kombinierten Walzen-**
**Schrot- und Quetsch-Mühlen**
Neu! Mit **Kugellagern,** bequemere Mahlmanteleinstellung Zweirädergetriebe D. R. P.; immer gleichmässig zahnende Räder, unabhängig der Bewegung der Walzen. Grosse Krafterspamis! Kein Zahnräderbruch! Kein Auswechseln der Zahnräder nach Abnutzung der Walzen.
In allen Grössen von 10—30 Ztr. Stundenleistung ab Lager Poznań.

Stille's **Einwalzen-Schrotmühle**
Neu! **Kugellager,** Mühlenhartgußwalze, Magnet, immer scharfbleibender Mahlmantel. Keine Zahnrädergetriebe! Große Leistung: ca. 10 Ztr. Stunde wolliges kaltes Schrot. Geringer Kraftbedarf: ca. 2—4 PS (auch Göpelantrieb). (959
Niedriger Preis: ab Poznań: **825.— Złoty.**

Stille's **Motor-Dreschmaschinen** Marke E
von D. L. G. mit silberner Denkmünze ausgezeichnet in allen Größen von 10—25 Ztr. Stundenleistung sofort ab Lager Poznań.
Dazu passende Benzin- u. Rohölmotoren von 6—12 PS. **„Deutz"**

**Inż. H. Jan MARKOWSKI, Poznań 420**
Büro: **Sew. Mielżyńskiego 23 II** — Tel. 52-43.
Schaulager: Słowackiego — Ecke Jasna.

| | |
|---|---|
| **Zuchthähne weiss amerik. Leghorn Preis 10 zł** | **Große Pekingenten 10 zł** |
| **Schneeputen . . . . 15 zł** | **Große Pekingerpel 15 zł** |
| **Schneeputenhähne . 18 zł** | **Bronze Puten . . . 15 zł** |

(924
Alles gesunde kräftige Tiere. Hat abzugeben **Dwór Pisarzowice,** poczta Mąkoszyce, pow. Kępno.




# "TRÓJKA" PHILIPSA

## billiger 3-Lampen Batterie-Empfangsapparat.

**Reiner naturgetreuer Empfang bei großer Reichweite und Selektivität**

Preis mit Lautsprecher
Philips Type 2016 zł **399.—**

Eine Vorführung im nächsten Radiogeschäft wird Sie von der Vollkommenheit des Empfangsapparates überzeugen.

# POLSKIE ZAKŁADY PHILIPS S. A.

**WARSZAWA, Karolkowa 36/44.**

## Obwieszczenia.

Na walnem zgromadzeniu spółdzielni naszej z dnia 21. 8. 1930 r. uchwalono nadać statutowi w § 5 ustęp ostatni następujące nowe brzmienie:

,,Połowę udziału należy wpłacić natychmiast po przyjęciu na członka, resztę w myśl uchwały walnego zgromadzenia najpóźniej w ciągu dwóch lat po przyjęciu. Członek ma prawo wpłacić każdej chwili pełną sumę udziału. Walne zgromadzenie może każdego czasu zażądać wpłacenia części lub całej reszty, chociażby to nie było konieczne dla pokrycia długów."

Ponieważ tem samem uchwalono przedłużenie terminu wpłat na udział, gotowi jesteśmy w myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach na żądanie zaspokoić naszych wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia względnie złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w ciągu trzech miesięcy od tego dnia, uważać się będzie za zgadzających się na uchwaloną zmianę.

Krotoszyn, 21. 10. 1930 roku.

Deutsche Genossenschaftsbank, Spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami in Krotoszyn. (960

Boehmer. Maentel.

---

Wydział I.

**Sąd Okręgowy w Wadowicach.** (958

Dnia 25 sierpnia 1930.
Firm. 234/30.
Spółdz. I. 103.

Zmiany dotyczące Spółdzielni już wpisanej. Do rejestru Spółdzielni,Tom 1, strona 103 przy firmie Spółka Gospodarcza w Hałcnowie, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, wpsiano dn. 25 sierpnia 1930 następujące zmiany: Dotychczasowy statut zastąpiony został nowym statutem obejmującym zmiany, przyczem jako konkretne zmiany są, że dotychczasowa siedziba obejmuje miejscowość Hałcnów i okolicę, że przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest odtąd zakup i sprzedaż artykułów potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem. Zakup, sprzedaż i zużytkowanie produktów rolniczych. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku, że członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni udziałami i dodatkową sumą odpowiedzialności w wysokości 20 zł za każdy zdeklarowany udział, że każdemu członkowi wolno nabyć najwyżej 25 udziałów, że udziały muszą być wpłacone w całości, że zarząd Spółdzielni składa się z trzech do pięciu członków, wybieranych przez Walne Zgromadzenie.

---

W tutejszem rejestrze spółdzielni pod liczbą 118 wpisano dzisiaj przy firmie ,,Mleczarnia i Piekarnia, spółdzielnia z ogr. por. w Bydgoszczy, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 11. kwietnia 1930 r. wybrany został jako członek zarządu Maks Gurt, kupiec w Bydgoszczy, w miejsce ustępującego członka zarządu Herberta Schnellmanna.

Bydgoszcz, 25. 8. 1930 r.

**Sąd Powiatowy.** [955

---

W tutejszym rejestrze spółdzielczym liczba 55 wpisano dzisiaj przy firmie Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein, spółdz. z nieorg. odp. w Jastrzębiu, że uchwałą walnych zebrań z 23. 11. 1929 i 14. 12. 1929 r. rozwiązano spółdzielnię.

Na likwidatorów wyznaczono dotychczasowych członków zarządu Karola Moller i Karola Natza w Jastrzębiu.

Bydgoszcz, 25. 7. 1930 r.

**Sąd Powiatowy.** [953

---

W rejestrze spółdzielni ,,Brennereigenossenschaft Marzenin, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Marzeninie numer 40, wpisano dnia 7. października 1930 co następuje:

Juljusz Schulz i Paweł Vogel ustąpili z zarządu, a w miejsce ich wstąpili Bremer Jan z Marzenina jako przewodniczący, a Frydrych Albrecht jako członek zarządu.

**Sąd Powiatowy w Gnieźnie.** [949

---

W tutejszym rejestrze spółdzielni liczba 103 wpisano dzisiaj przy firmie Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z odp. ogr. w Nowejwsi Wielkiej, że przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

I. a) ułatwiać załatwianie interesów bankowych,

b) sprzedawać albo przetwarzać na wspólny rachunek produkty rolne albo przemysłu rolnego,

c) ułatwiać sprowadzanie towarów, potrzebnych do gospodarstwa rolniczego oraz domowego,

d) sprowadzać maszyny i inne sprzęty i narzędzia rolnicze i wynajmować je członkom.

Celem przeprowadzania zadań do punktu a) niniejszego paragrafu spółdzielnia może wykonywać następujące czynności bankowe:

1. udzielanie kredytów w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych wymienionych w punkcie 5;

2. redyskont weksli;

3. przyjmowanie wkładów pieniężnych z prawem wydawania dowodów wkładowych imiennych, jednak bez prawa wydawania takich dowodów płatnych okazicielowi;

4. wydawanie przekazów czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

5. kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych listów zastawnych akcji central gospodarczych i przedsiębiorstw organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcji Banku Polskiego;

6. odbiór wpłat na rachunek osób trzecich: inkaso weksli i dokumentów;

7. przyjmowanie subkrypcji na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw o których mowa w punkcie 5;

8. zastępstwo czynności na rzecz Banku Polskiego i Banków państwowych.

9. przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów.

II. Spółdzielnia może nabywać nieruchomości i prawa a także pozbywać się ich.

III. Wkłady mogą być przyjmowane też od niećzłonków; kredyty jednak udzielane mogą być tylko członkom.

IV. Prowadzenie interesów spółdzielni ma na celu podniesienie członków na wyższy szczebel uspółecznienia przez nadzór nad użyciem kredytów oraz przyzwyczajanie do punktualności, gospodarności i oszczędności, a także przez rozwój ducha wspólności.

Bydgoszcz, 23. 8. 1930 r.

**Sąd Powiatowy.** [956

---

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą 24 wpisano dzisiaj przy firmie Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odp. w Fordonie, że przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcji central gospodarczych i przedsiębiorstw ogranizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcji Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcji na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Celem przedsiębiorstwa jest Popieranie gospodarstwa członków przez czynności wyszczególnione pod 1—4. Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków przez nadzorowanie sposobu zużycia kredytu, przez przyzwyczajanie do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty. Uchwałą walnego zebrania zmieniono §§ 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu.

Bydgoszcz, 24. 9. 1930 r.

**Sąd Powiatowy.** [957

---

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod numerem 14 zapisano dzisiaj co następuje:

łam 2 — Spar- und Darlehnskasse Lubowo, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Lubowie.

łam 3— udzielanie kredytów członkom, redyskont, weksli, przyjmowanie wkładów pieniężnych, wydawanie przekazów, czeków i akredytyw itp., zakup i sprzedaż produktów rolnych i narzędzi rolniczych.

łam 4 — Udział wynosi 200 złotych. Przy wstąpieniu płaci członek 50 zł, dalsze 50 zł w ciągu roku. O wpłacie reszty decyduje walne zebranie.

łam 5 — Otto Zage w Chojnie, Oskar Schmidchen w Chojnie i Maks Linke w Witoldowie.

łam 6 — a) nieograniczony,

b) Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu,

c) rok kalendarzowy,

d) Trzech do pięciu. Do oświadczeń woli wystarcza współdziałanie 2 członków zarządu,

g) Likwidacje według postanowien ustawowych.

Wronki, dnia 24. 4. 1930 r.

**Sąd Powiatowy.** [950

---

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą 22 wpisano dzisiaj przy firmie Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieogr. odpow. w Łęgnowie, że w miejsce ustępującego członka zarządu Juljusza Windmüllera wybrano Augusta Lüdtke'go jako członka zarządu.

Bydgoszcz, 26. 9. 1930 r.

**Sąd Powiatowy.** [954

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.